Nr. 473. — Erſtes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerſtag, 8. Oktober 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Zarenbeſuch in Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Der Zar, der dem Feuerwerk beiwohnen ſollte, erſchien nicht, es ſcheint, daß der Zar ſich in Folge Ueberanſtrengung unwohl fühlte, was auch durch ſein fortdauernd bleiches Ausſehen beſtätigt wird.

Als um 9 Uhr die Abſperrung des Opernplatzes unter ungeheuren Mühen durch Polizei und Küraſſiere ſtattfand, begrüßte das Volk die Polizei mit Pfeifen und Ziſchen. Die Kavallerie mußte ihre Pferde durch die Reihen des Volkes treiben, um das Zurückweichen zu erzwingen. Trotzdem drohte die Menge, das Spalier zu durchbrechen. Das Gedränge erreichte einen fürchterlichen Grad. Man hörte das Schreien ohnmächtig werdender Frauen, die von der Polizei aus den dichten Reihen geſchleppt wurden.

Bei der Ankunft im Theater ging der Zar neben Frau Faure, ohne ihr den Arm zu reichen. Als der Zar den Saal betrat, brach das Publikum in mehrere Minuten andauerndes Händeklatſchen aus. Die Zarin trug ein prachtvolles Brillanten-Kollier. Die Muſik ſpielte die ruſſiſche Nationalhymne.

Paris, 7. Oktober. Die Feſtlichkeiten in der Stadt werden noch fortgeſetzt; in zahlreichen Vierteln der Stadt wird getanzt und die Bevölkerung von Paris dürfte die Ankunft der Majeſtäten bis ſpät in die Nacht hinein feiern.

Paris, 7. Oktober. Die Blätter beſprechen die geſtrigen Feſtlichkeiten. „Soleil" ſpricht den Wunſch aus, daß dem unvergeßlichen Tage weitere Tage der Eintracht folgen mögen, und daß man, wenn in Zukunft Streitigkeiten entſtehen ſollten, ſich des Beſuches Desjenigen erinnern möge, dem ſein Vater in ſeinen letzten Verfügungen anempfahl, unſer Freund zu bleiben. — „Intranſigeant" ſagt, nicht die offizielle Welt ſei es, ſondern das Volk der Straße, welches Rußland mit Hoffnungs- und Sympathie-Rufen begrüße; dieſes Volk ſei es, welches den Bündnißvertrag unterzeichnet habe und ihn zu vertheidigen wiſſen werde, falls die Regierungen zu Verräthern an dem Bündniß werden ſollten. — „Peuple francais" ſchreibt: „Jetzt, wo wir nicht mehr allein daſtehen, ſollten wir uns fragen, weshalb unſere Verlaſſenheit ſo lange andauerte, und dann müſſen wir das Gegentheil thun von dem, was unſere Iſolirung verurſachte." — „Journal" ſagt, der Trinkſpruch des Kaiſers habe dem zwiſchen Frankreich und Rußland beſtehenden Einvernehmen die offizielle Weihe gegeben. — „Evenement" meint, das Bündniß, das bisher unvollſtändig geſchrieben geweſen ſei, ſei geſtern in definitiver Weiſe niedergeſchrieben worden. — „Petit Pariſien" ſagt, die Allianz ſei geſtern definitiv beſiegelt worden. — Die republikaniſchen Blätter ſprechen dem Kaiſer Dank aus für den Beſuch, den er den Präſidenten der beiden Kammern, Loubet und Briſſon, abſtattete; dieſer Beſuch bedeute die förmliche Anerkennung der Art und der Konſequenzen des in Frankreich geſchaffenen republikaniſchen Regimes.

Paris, 7. Oktober. Wie die Blätter berichten, machte der Empfang in Paris auf das ruſſiſche Kaiſerpaar einen tiefen Eindruck. Beſonders die Kaiſerin äußerte ſich enthuſiaſtiſch und voll Entzücken. Der Kaiſer bemerkte gegenüber dem Präſidenten Faure und den ihm vorgeſtellten politiſchen Perſönlichkeiten, er werde niemals dieſen Tag vergeſſen. — Von den geſtern vorgekommenen Unfällen verliefen drei tödtlich. Unter den drei Todten befindet ſich der Rentier Marſane, welcher durch den Hufſchlag eines Küraſſierpferdes getödtet, und ein Lampenanzünder, welcher bei der Vorbereitung der Illumination auf dem Gitter des Tuileriengartens aufgeſpießt wurde.

Paris, 7. Oktober. Der „Figaro" ſagt bei Beſprechung der geſtern ausgetauſchten Trinkſprüche: „Die Verträge, welche dieſe entſcheidenden Worte beweiſen, ſind alſo nunmehr ausgetauſcht und werden ſich billiger Weiſe ergänzen durch die prächtige Truppenſchau in Chalons. Aber dieſe Worte genügen für heute und ſie beweiſen, daß Frankreich und Europa auf den Frieden zählen können." Das „Journal" erklärt, der Trinkſpruch des Zaren im Elyſee werde ſelbſt den unruhigſten Gemüthern ihre Sicherheit wiedergeben. „Lanterne" ſchreibt: „Die Sprache des Zaren iſt von einer Art, welche das lebhafteſte Vertrauen für die Zukunft erweckt." Der „Matin" ſagt, „Frankreich iſt keineswegs angriffsluſtig, beklagt aber immer noch im Stillen die Verluſte des Jahres 1870. Aber es iſt ſtark genug, von der Zukunft eine Vergeltung kraft des Bündniſſes mit Rußland zu erwarten. Der Zar diktirt der Welt ſeinen Willen. Alſo ſind auch wir zu dem Glauben berechtigt, daß unſere begründeten Anſprüche fernerhin vor den Augen unſerer Nachbarn nicht mehr für kriegeriſche und anmaßende Hoffnung gelten." — Der „Siècle" hebt hervor, daß beide Trinkſprüche die Worte enthalten: „Die Bande, welche uns vereinen." Dieſer Austauſch einer gewiß vorher ſtudirten Wendung ſei ein Beweis, daß zwiſchen den beiden Regierungen mehr beſtehe als eine natürliche Sympathie, und mehr als ein unbeſtimmtes Einvernehmen. — Allgemein erblicken die Blätter in den Trinkſprüchen den Beweis dafür, daß in der That ein unbedingtes Einvernehmen zwiſchen den beiden Regierungen beſtehe.

Paris, 7. Oktober. Der Präſident Faure traf heute Vormittag kurz nach $9\frac{1}{2}$ Uhr in der ruſſiſchen Botſchaft ein. Bald darauf begaben ſich der Kaiſer, die Kaiſerin und Präſident Faure im offenen Wagen, der von einer Eskadron Küraſſiere eskortirt war, nach der Notre Dame-Kirche. Auf dem ganzen Wege war eine dichte Menſchenmenge angeſammelt, die unausgeſetzt „Es lebe der Kaiſer! Es lebe die Kaiſerin!" rief. Um 10 Uhr traf der Zug an der Notre Dame-Kirche ein. Von da wird ſich der Kaiſer nach dem Juſtizpalaſt begeben. Das Wetter iſt trübe.

Paris, 7. Oktober. Um 10 Uhr Vormittags trafen der Kaiſer, die Kaiſerin und Präſident Faure in der Kirche Notre-Dame ein, wo ſie von dem Erzbiſchof von Paris, Kardinal Richard, der von den Generalvikaren und den Mitgliedern des Kapitels umgeben war, ſowie dem Juſtizminiſter Darlan empfangen wurden. Unter Führung des Erzbiſchofs beſichtigten die Majeſtäten und Präſident Faure das Schiff und die Seitenkapellen ſowie, nach kurzem Verweilen vor der Grabkapelle Paſteurs, den Kirchenſchatz. Von der Kirche Notre-Dame begaben die Majeſtäten und der Präſident ſich nach dem Juſtizpalaſte, wo ſie von dem Juſtizminiſter, der von den Mitgliedern des Appell- und des Kaſſationshofes umgeben war, empfangen wurden, und dann nach der „Sainte Chapelle" des Juſtizpalaſtes, wo der Unterrichtsminiſter die Herrſchaften empfing. Unter lebhaften Zurufen der Menge begaben die Majeſtäten ſich hierauf nach dem Pantheon.

Paris, 7. Oktober. Am Eingange des Pantheons empfing heute Mittag der Unterrichtsminiſter Rambaud die ruſſiſchen Majeſtäten und den Präſidenten Faure, die nach Beſichtigung der Fresken, welche die Wände des Monumentalbaues zieren, zu den Gewölben hinabſtiegen, wo ſie einen Augenblick vor dem Grabmal Carnots verweilten.

Der Zar hat einen goldenen Kranz für das Grab Carnots beſtellt.

Deutſchland.

O **Berlin**, 7. Oktober. Die Zarenbegeiſterung der Franzoſen iſt dermalen bis zur Weißglühhitze geſtiegen und macht, mit dem Maßſtabe nüchterner politiſcher Würdigung gemeſſen, den Eindruck einer tagesgeſchichtlichen Kurioſität. Daß von Politik, wenigſtens von ernſter politiſcher Arbeit, inmitten des ſeeliſchen Rauſches, der über dem franzöſiſchen Volke nicht nur, ſondern auch über den offiziellen Kreiſen der Republik lagert, nicht die Rede ſein kann, liegt auf der Hand, und es iſt deshalb ſehr glaubhaft, daß ſchon ſeit mehreren Tagen, wie letzthin aus Paris gemeldet wurde, die Thätigkeit in den Miniſterien 2c. ſoweit reduzirt iſt, um mit Fug von einem zeitweiſen Stillſtand der politiſchen Aktion reden zu können. Die zwiſchen dem Zaren und dem Präſidenten Faure, ſowie anderen Würdenträgern der Republik gewechſelten Anſprachen beſchränken ſich auf die in ſolchen Momenten üblichen Redewendungen und geben durchaus keinen Grund zu kritiſchen Betrachtungen, wenn man ſich nur gegenwärtig halten will, daß beide Theile im Verhältniß von Bundesgenoſſen ſtehen und Paris die letzte Station der offiziellen Europatour des ruſſiſchen Kaiſerpaares, in dem Sinne des finis coronat opus bildet. Wenn der „Temps" ſich wegen der Beſchränkung der Anſprachen des Herrn Faure und des Zaren auf die „Formeln nüchterner Kourtoiſie" mit der Bemerkung tröſtet, daß, wenn man ſich nicht auf beiden Seiten einer feſten, nüchternen Zurückhaltung befleißigt haben würde, man ſich zu ernſte, zu heikle Dinge zu ſagen gehabt hätte, ſo klingt das ſehr nach einer Verlegenheitsausrede, da es jedem mit geſundem Menſchenverſtand begabten Augen- und Ohrenzeugen des Pariſer Feſtlärms einleuchten dürfte, daß und warum das, was im tiefſten Herzensgrunde aller Franzoſen an Zukunftshoffnungen lebt, gerade für die Dauer der Anweſenheit des ruſſiſchen Kaiſerpaares auf franzöſiſchem Boden unter doppeltem und dreifachem Verſchluß gehalten wird und werden muß. Deſto unverhüllter wird die Befriedigung über die der Republik durch den Zarenbeſuch vor aller Welt widerfahrene Ehrung zur Schau getragen. Die Politiker geben ſich den Anſchein, und der große Haufe iſt allen Ernſtes überzeugt davon, daß nun erſt, nachdem Kaiſer Nikolaus dem Präſidenten Faure freundſchaftlich die Hand gedrückt, das republikaniſche Regime in Europa für voll gelten kann, und dieſe Vorſtellung ſchmeichelt der franzöſiſchen Eitelkeit ſo ſehr, daß ſie ſich mit dieſem Erfolge des Zarenbeſuches — in Ermangelung des bewußten anderen — begnügt und der Republik das Zeugniß ertheilt, ſie habe ſich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Das iſt immerhin ein Gewinn, den man dem Präſidenten Faure und ſeinem Miniſterium umſo bereitwilliger gönnen kann, als ſowohl jener wie dieſes in der Geſtaltung der internationalen Beziehungen Frankreichs mit anerkennenswerthem Takt und Geſchick vorgegangen ſind und nicht minder auch bis jetzt den Wühlereien der ſozialrevolutionären Propaganda ſich gewachſen gezeigt haben. Wenn der Republik aus dem Beſuche des ruſſiſchen Kaiſerpaares ein moraliſcher Kraftzuwachs entſteht, ſo wird ihr dieſer Erfolg von keinem vorurtheilsfreien europäiſchen Politiker verdacht werden. Europa hat ſich während des verfloſſenen Vierteljahrhunderts mit der Republik in Frankreich eingerichtet und eingelebt, die Erfahrung hat gezeigt, daß Frankreich unter den Auſpizien der dritten Republik der Verſuchung, eine Politik der Kriegsabenteuer zu treiben, beharrlich zu widerſtehen vermochte, und es iſt nicht einzuſehen, warum die jenſeits der Vogeſen in die Behandlung der öffentlichen Dinge eingeführte Praxis nicht noch länger geübt werden ſollte, wenn niemand daran denkt, Frankreichs berechtigtem Intereſſe zu nahe zu treten oder gar das Selbſtgefühl der franzöſiſchen Nation herauszufordern. Was insbeſondere das Verhältniß Deutſchlands zu der weſtlichen Nachbarmacht betrifft, ſo haben die dieſſeitigen maßgebenden Kreiſe nie ein Hehl daraus gemacht, daß Deutſchland in ſeinem eigenen wie im Intereſſe des Weltfriedens auf die Pflege möglichſt guter Beziehungen zu der franzöſiſchen Republik Werth legt. Die öffentliche Meinung Deutſchlands iſt deshalb weit entfernt, ſich wegen der franzöſiſchen Zarenbegeiſterung andere Gedanken zu machen, als mit der Anſchauung, daß dadurch der Geſamtſituation der hohen Politik in keiner Weiſe präjudizirt wird, im Einklange ſtehen.

— Der zum Stationsarzt der Marineſtation der Oſtſee ernannte Oberſtabsarzt 1. Klaſſe Dr. Globig trat am 6. Auguſt 1870 in die Flotte. Seine Ernennung zum Stabsarzt erfolgte durch ein Patent vom 27. April 1880. Als ſolcher that er bis zum Jahre 1884 bei der 2. Matroſendiviſion in Wilhelmshafen Dienſt. In den Jahren 1885 bis 1887 war er zu einer Weltumſeglung als Schiffsarzt an Bord der bereits heute geſtrichenen Kreuzerfregatte „Eliſabeth" eingeſchifft. Nachdem er in die Heimath zurückgekehrt war, wurde er am 22. Dezember 1887 zum Oberſtabsarzt 2. Klaſſe ernannt und gleichzeitig zum Geſchwaderarzt des Uebungsgeſchwaders an Bord des Panzerſchiffs „Kaiſer" kommandirt. Nach Abgabe dieſes Kommandos war Dr. Globig Chefarzt der Marinegarniſon in Lehe, vom Jahre 1893 ab Flottenarzt beim Panzergeſchwader, in welcher Stellung auch am 23. Januar 1893 ſeine Beförderung zum Oberſtabsarzt 1. Klaſſe erfolgte. Vor ſeiner nunmehr erfolgten Ernennung zum Stationsarzt war Dr. Globig mehrere Jahre Garniſonarzt in Kiel.

** Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die im Schoße der Staatsregierung gegenwärtig behandelten Fragen eine über die nächſte parlamentariſche Kampagne hinausgehende Bedeutung haben und daß die Art ihrer Löſung für die Richtung wichtiger Zweige der inneren Politik Preußens auf längere Zeit beſtimmend ſein dürfte. Dies gilt bezüglich der ſchwebenden Fragen finanzieller Natur nicht allein von dem Gebiete der Staatswirthſchaft im engeren Sinne. Denn bei dem großen Beſitze des preußiſchen Staates an werbendem Vermögen und der bedeutenden, ja überwiegenden Rolle, welche deſſen Erträge unter den Staatseinkünften ſpielen, ſtehen bei uns Staats- und Volkswirthſchaft im engſten Zuſammenhange, Finanz- und Wirthſchaftspolitik in engſter Wechſelwirkung. Hierin liegen offenbar große Schwierigkeiten für eine richtige Staatsleitung, weil Vergehungs- und Unterlaſſungsſünden auf dem einen Gebiete regelmäßig das andere in Mitleidenſchaft ziehen. Eine verkehrte Verkehrspolitik muß auf die Dauer die finanziellen Grundlagen des Staates erſchüttern, eine verkehrte Finanzpolitik das heimiſche Erwerbsleben ſchädigen, während eine richtige, weitſichtige Finanz- und Verkehrspolitik ſich nach beiden Richtungen hin wirkſam in die Hände arbeiten. Deshalb wird ſicherlich der Entſcheidung der zur Zeit ſchwebenden Fragen eine über den Tag hinausgehende Bedeutung beizumeſſen ſein.

** Dem Bundesrathe wird demnächſt der Entwurf einer Ausführungsvorſchrift auf Grund des § 44 Abſatz 3 der Gewerbeordnung zugehen. Nach der Faſſung, welche der letztere in der vom Reichstage in der diesmaligen Tagung angenommenen Novelle erhalten hat, dürfen die Detailreiſenden ohne vorgängige ausdrückliche Genehmigung nur bei Kaufleuten oder bei ſolchen Perſonen ihre Waaren abzuſetzen ſuchen, in deren Geſchäftsbetriebe die letzteren Verwendung finden. Jedoch ſind hiervon im Geſetze bereits Druckſchriften, andere Schriften und Bildwerke ausgenommen. Auch iſt dem Bundesrath die Befugniß beigelegt, noch für andere Waaren oder Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen zuzulaſſen. Wie bekannt, hatte die preußiſche Regierung, um authentiſche Unterlagen für ihr Vorgehen auf dieſem Gebiete beim Bundesrathe zu haben, eine ausführliche Erhebung vor einiger Zeit eingeleitet. In Folge deſſen iſt bei der zuſtändigen Zentralſtelle ein weitſchichtiges Material eingegangen, deſſen Sichtung, Zuſammenſtellung und Prüfung bereits ſoweit vorgeſchritten iſt, daß die entſcheidenden Schritte für die betreffenden Vorbereitungen zur Herbeiführung eines Bundesrathsbeſchluſſes in nicht allzu langer Zeit unternommen werden können. Dem Wortlaute der dem Bundesrathe mit der erwähnten Gewerbeordnungsbeſtimmung übertragenen Vollmacht gemäß hat ſich die Prüfung in drei Richtungen bewegt und ſind die Ausnahmen ſowohl für ganze Waarengruppen als auch Gegenden und Unternehmergruppen in Frage gekommen. Natürlich werden nicht alle mit Ausnahme-Bewilligungswünſchen an die Behörden herangetretenen Intereſſentenkreiſe auf Berückſichtigung rechnen können, dagegen werden diejenigen Branchen, welche man ſchon bei der Abfaſſung der betreffenden Geſetzesvorſchrift im Auge hatte und bezüglich deren die angeſtellte Erhebung die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Ausnahmeſtellung noch verſtärkt hat, ſicher ſein dürfen, daß in den Ausnahmevorſchriften für die Wahrung ihrer Intereſſen geſorgt werden wird. Die Arbeiten auf dieſem Gebiete werden beſchleunigt werden, damit die Ausnahmevorſchrift möglichſt früh vor dem 1. Januar, dem Zeitpunkte der Inkraftſetzung der Gewerbeordnungsnovelle, erlaſſen werden kann und ſomit die Geſchäftszweige, für welche die Beſchränkung des Detailreiſens nicht möglich oder höchſt unzweckmäßig wäre, vor Schädigungen bewahrt werden.

— Von den Poſtunterbeamten auf dem Lande war vielfach über den Mangel an geeigneten Wohnungen geklagt worden. Der Staatsſekretär des Reichspoſtamts hat deshalb der „Deutſchen Tagesztg." zufolge angeordnet, daß die Reichspoſtverwaltung überall, wo ſich ein Mangel an Wohnungen für Unterbeamte auf dem Lande fühlbar macht, mit dem Bau eigener Wohnhäuſer vorgehen ſoll. Die Miethe ſoll den Betrag des Wohnungszuſchußgeldes für den betr. Ort nicht überſteigen.

Poſen, 7. Oktober. Das Rittergut Topollno im Kreiſe Schwetz (Weſtpr.), das ſeit 130 Jahren im Beſitz derſelben polniſchen Familie war, iſt geſtern von der königlichen Anſiedelungs-Kommiſſion im Subhaſtationswege erworben worden. Das Gut iſt 962 Hektar groß und iſt mit einem Reinertrag von 9964 Mark zur Grundſteuer veranlagt.

Wilhelmshafen, 7. Oktober. Der Dampfer „Lulu Bohlen" iſt mit dem Ablöſungstransport für die Schiffe der weſtafrikaniſchen Station nach Kamerun in See gegangen.

Darmſtadt, 6. Oktober. Die auf Allerhöchſten Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers dem Evangeliſchen Bunde auf das Huldigungstelegramm der Generalverſammlung in Darmſtadt zugegangene Antwort lautet:

„Se. Majeſtät der Kaiſer und König ſind durch das treue Gedenken der neunten Generalverſammlung des Evangeliſchen Bundes angenehm berührt worden und laſſen für die freundlichen Segenswünſche herzlich danken."

Schwerin, 7. Oktober. Die Vermählung des Erbgroßherzogs Friedrich Auguſt von Oldenburg mit der Herzogin Eliſabeth von Mecklenburg-Schwerin findet in Schwerin am 28. Oktober ſtatt.

Cronberg i. Taunus, 7. Oktober. Der König von Griechenland trifft morgen zu einem zweitägigen Beſuche bei Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Friedrich hier ein.

Oeſterreich-Ungarn.

Peſt, 7. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Handſchreiben des Königs, durch welches der Reichstag auf den 23. November einberufen wird. — Ferner veröffentlicht das Amtsblatt eine Verordnung des Miniſters des Innern, welche die Reichstagswahlen auf die Zeit vom 28. Oktober bis zum 6. November anberaumt.

England.

London, 7. Oktober. Der „Standard" beſpricht den Empfang des Kaiſers von Rußland in Paris und ſagt, die wachſende Vertraulichkeit zwiſchen Frankreich und Rußland werde von England mit Gleichmuth betrachtet, da zwiſchen England und dieſen Mächten nirgend ein unverſöhnlicher Gegenſatz in ihren Zielen und Intereſſen beſtehe. Die hoffnungsvolle Sprache in der Thronrede des Kaiſers von Oeſterreich beim Schluſſe des ungariſchen Parlaments brauche durch die Pariſer Ereigniſſe keinerlei Abänderung zu erfahren; wenn in Wien die feſte Zuverſicht herrſche, daß der europäiſche Friede ungeſtört bleiben werde, ſo könne England gleiche frohe Hoffnung hegen.

Die „Daily News" führen die Thatſache an, daß die franzöſiſchen Miniſter mehr denn einmal in Bezug auf Rußland das Wort „Alliance" gebrauchten, glauben aber, daß dieſes Wort niemals von einem der ruſſiſchen Kollegen der franzöſiſchen Miniſter gebraucht und auch bei der jetzigen entſcheidenden Gelegenheit von dem Kaiſer nicht angewendet worden ſei.

Türkei.

Konſtantinopel, 7. Oktober. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korreſpondenz-Bureaus".) Das von den Regierungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Spanien, Holland und Griechenland ausgeſprochene Verlangen je eines Stationsſchiffes wurde von der Pforte mit der Begründung abgelehnt, daß dieſes Recht nur den Signatarmächten des Berliner Vertrages zuſtehe.

Ein vorgeſtern abgehaltener ordentlicher Miniſterrath und der geſtrige außerordentliche Miniſterrath beriethen über eine etwaige Konfiskation der Güter der in das Ausland emigrirten Armenier. Inzwiſchen wurde die Umſchreibung der armeniſchen Liegenſchaften eingeſtellt.

Jeruſalem, 28. September. Als ein Zeichen der Zeit wird hier der Befehl betrachtet, die Omarmoſchee ſtrenge zu bewachen. In der That werden hierzu eine Menge Soldaten aufgeboten, und es iſt Fremden nicht möglich, die Moſchee zu beſuchen. Dieſer Befehl ſoll aus Furcht eines Anſchlags der Armenier gegeben worden ſein, wie denn dieſe jetzt für Alles verantwortlich ſein müſſen.

Als ein Zeichen der Zeit darf aber auch die Willkürherrſchaft des Vali von Beirut betrachtet werden, und es thut noth, darauf aufmerkſam zu machen, denn aus kleinen Urſachen, die ſich ſteigerten, entſprangen die armeniſchen Aufſtände, und die Erpreſſungen in Beirut werden vorausſichtlich zu einer Auflehnung der chriſtlichen Araber führen, um ſo eher als auch die auswandernden Leute vom Libanon auf ähnliche Methode beraubt werden.

Der Vali von Beirut will ſich ſchnell bereichern. Wer weiß auch, wie lange ihm noch Zeit bleibt, um dies auszuführen. Er befiehlt alſo der Polizei, für Geld zu ſorgen. Dieſe befolgt das um ſo bereitwilliger, als ſie ſelbſt auch dabei profitiren kann. Was in Europa unmöglich, iſt in der Türkei leicht zu bewerkſtelligen. Man packt zu dieſem Zweck dieſen oder jenen Chriſten auf der Straße und ſperrt ihn ins Gefängniß. Man beweiſt ihm dort, daß er aufrühreriſche Briefe ſchreibe und auf die Straße werfe, zieht ihm auch einen ſolchen Brief aus den Kleidern, womit, obwohl der Mann vielleicht nicht mal ſchreiben kann, das Beweisverfahren beendigt iſt. Zahlt nun der Gefangene gern und viel, ſo darf er gleich wieder fort, andernfalls iſt die türkiſche Geduld groß und wartet, bis Verwandte 2c. des Eingeſperrten einen entſprechenden Betrag zuſammenbringen und abliefern. So war es auch in Armenien Anfangs. Das Syſtem iſt aber jeder Ausdehnung fähig, bis endlich die betreffende gequälte Bevölkerung aus Verzweiflung zum Aufſtand ſchreitet. Auch die zahlreichen nach Amerika auswandernden jungen Leute vom Libanon werden in Beirut von der Polizeibehörde eingeſperrt und ihrer Baarſchaft beraubt unter dem Vorgeben, ſie ſeien Aufrührer. Sobald ſie ihres Geldes ledig, läßt man ſie wieder laufen. Wer Beirut, den Libanon und ſeine Bewohner kennt, weiß auch, daß die überwiegend aus Chriſten beſtehende Bevölkerung eine ſolche ſchmachvolle Ausbeutung nicht ſehr lange dulden wird.

Es könnte ſcheinen, als ob nur die chriſtliche Bevölkerung in der Türkei unzufrieden wäre mit der Regierung. Dem iſt aber nicht ſo, es leidet auch der Moslem durch Ausbeutung und Erpreſſung ſo ſchwer, daß z. B. die moslemitiſchen Bewohner der Stadt Gazza an den Sultan um Erlaubniß zur Auswanderung nach Cypern ſchrieben, da ſie nicht mehr exiſtiren können unter dem Erpreſſungsſyſtem der türkiſchen Beamten. Die Fellachen des Bezirks Nablus haben ihrem Sultan ebenfalls geſchrieben, es könne ſo nicht weiter gehen, ſie ſeien ruinirt und können ferner keine Steuern mehr zahlen; es bleibe ihnen nur übrig, es auch zu machen, wie die Armenier. Die Fellachen (Moslem) haben ſich unlängſt an den franzöſiſchen Konſul hier gewendet, mit der Bitte, Frankreich als Schutzmacht Syriens möchte kommen und ihnen helfen. Bei dieſen Zeichen der Zeit und angeſichts der Mordſkandale in Konſtantinopel darf man nur wünſchen, daß diejenigen Recht behalten, welche an eine Beſſerung der Zuſtände in der Türkei unter ſolcher Regierung glauben. Hier verzweifeln Viele daran.

Amerika.

Waſhington, 7. Oktober. Der Kreuzer der Vereinigten Staaten „Cincinnati" und das Schulſchiff „Bancroft", welche ſich gegenwärtig in Gibraltar befinden, haben Befehl erhalten, ſich mit den in Smyrna befindlichen Kreuzern „San Francisco", „Minneapolis" und „Marblehead" zu vereinigen.

Newyork, 6. Oktober. Ergebniſſe der geſtrigen Munizipalwahlen in Connecticut liegen bisher aus 146 Städten vor. Darnach ſind die Republikaner in 133 Städten erfolgreich geweſen.

Jackſonville, 7. Oktober. Der Demokrat Bloxham wurde zum Gouverneur von Florida gewählt. Die gezählten Stimmen der beiden Parteien ſtehen zu einander in einem ähnlichen Verhältniß, wie im Jahre 1892.

Das Telektroſkop.

Seit langer Zeit beſchäftigt die Löſung der Frage, wie man in die Ferne ſehen kann, Praktiker und Theoretiker; bis nun hat ſich aber noch kein Menſch gefunden, dem es gelungen wäre, das Sehen in die Ferne zu ermöglichen. Dr. Frank M. Cloſe in Oakland (Kalifornien) glaubt jedoch wenigſtens den Weg gefunden zu haben, auf dem man das Ziel erreichen könnte, und wenn ſeine Annahmen Beſtätigung finden, ſo iſt jedenfalls ein bedeutender Schritt zur Annäherung an das Ziel gethan. Der Name des Apparates des kaliforniſchen Arztes „Telektroſkop" bezeichnet auch den Zweck, mittelſt Elektrizität in die weite Ferne zu ſchauen. Das Telektroſkop beſteht nach den Angaben Dr. Cloſes aus zwei Käſten, die in verſchiedenen von einander vollſtändig getrennten Zimmern aufgeſtellt und mit einander durch einen Draht verbunden ſind. Der eine Kaſten heißt der „Empfänger", der andere der „Ueberbringer". An der Vorderſeite des „Empfängers" iſt ein Doppelſpath oder Turmalin angebracht, an der entgegengeſetzten Seite befindet ſich das Guckloch für den Beobachter. Vor die offene Vorderſeite des „Uebertragers" wird eine angezündete Kerze geſtellt, deren Strahlen auf einen elektriſchen Apparat fallen, über deſſen Einrichtung Dr. Cloſe noch keinen Aufſchluß giebt. Nun ſoll das Auge des Beobachters im „Empfänger", der ſich in einem beliebig entfernten Zimmer befindet — die Kerze ſehen. Wenn man jedoch den Doppelſpath oder den Turmalin entfernt, iſt man nicht in der Lage, die Kerze zu erblicken. Dr. Cloſe giebt für das angeblich von ihm beobachtete Phänomen die Erklärung, daß das Licht ebenſo durch den elektriſchen Draht übertragen werde, wie der Ton. Es geſchehe ganz daſſelbe wie beim Sprechen ins Telephon. Nimmt man an, daß das Bild eines Gegenſtandes, das einen Spiegel oder ſpiegelähnlichen Gegenſtand trifft, an einem elektriſchen Drahte Schwingungen verurſacht, genau ſo wie die Tonwellen auf der Telephonplatte, und daß dieſe Lichtſchwingungen nun durch den Draht auf einen geeigneten Apparat übertragen werden, der ſich am anderen Ende befindet und nun den Vorgang in umgekehrter Weiſe entſtehen läßt, daß er die Lichtwellen in einem zweiten Spiegel erregt, müßte man da nicht eben mittelſt des Drahtes ſehen, wie man mittelſt deſſelben hört? Wenn dies der Fall iſt, ſo müßte man Bilder auf jede beliebige Entfernung auch rund um die Erde übertragen können.

Dr. Cloſe will nun noch eine beſondere Eigenthümlichkeit des Liches entdeckt haben, die übrigens ſchon in den fünfziger Jahren bekannt war, oder wenigſtens vermuthet wurde, wo man das Licht als aus Leuchtſtrahlen, Wärmeſtrahlen und chemiſchen Strahlen beſtehend annahm. Er nennt ſie die Thermalſtrahlen. Indem er das Thermometer an einem Spektrum vor- und rückwärts vorbeibewegte, bemerkte er, daß keine der ſieben Farbeſtrahlen eine Einwirkung auf das Queckſilber ausübte; aber in einer gewiſſen Entfernung von den rothen Strahlen ſtieg das Queckſilber rapid. Weiterhin entdeckte er, daß in einer gewiſſen Entfernung jenſeits der violetten Strahlen ein elektriſcher Strahl vorhanden ſei. Er fand, daß eine gewöhnliche Nadel, an einem Spinnenfaden aufgehängt am Spektrum vorbeigeführt, in einem beſtimmten Punkt durch eine unſichtbare Kraft beeinflußt wurde. Das Licht hatte alſo ebenſo eine magnetiſche wie eine elektriſche Eigenſchaft. Von dieſer Entdeckung ging er aus, um ein Mittel zu finden, das Licht auf elektriſchem Wege zu übertragen. Im Allgemeinen gleicht ſein Apparat dem Telephon. Er beſteht einfach aus einem Weicheiſenmagnet, der in einem Kaſten eingeſchloſſen iſt und durch einen Draht mit einem gleichen Magnet aus weichem Eiſen verbunden iſt. Unter einer eigenen Anordnung wird eine brennende Kerze oder ein anderes Licht vor die Oeffnung des erſten Kaſtens geſtellt. Das Licht erregt einen Strom oder vielmehr eine Reihe von Schwingungen, die nun durch den Draht auf den anderen Magnet übertragen und damit in ihre urſprüngliche Form verwandelt werden. Durch das Dazwiſchenſtellen eines Prisma wird das Licht reproduzirt. Dr. Cloſe erklärt: „Ich bin geneigt, anzunehmen, daß die Röntgenſtrahlen und die von mir entdeckten Strahlen, wenn auch nicht gleichartig, doch nahe verwandt ſind. Es ſcheint mir möglich, mit meiner Entdeckung einen Apparat zu vervollkommnen, der vollſtändig geeignet wäre, ebenſo Bilder zu übertragen, wie das Telephon die menſchliche Stimme weiterträgt. In ihrer jetzigen Geſtalt iſt die Erfindung nothwendigerweiſe nur in roher Form vorhanden, wie aller anderen Erfindungen Anfang war. Aber ich glaube, daß ich den Weg geebnet habe, daß irgend ein Anderer die Schwierigkeiten überwinden und dank meiner Entdeckung ein Inſtrument bauen wird, mittelſt deſſen man in San Francisco nicht nur hören, ſondern auch ſehen kann, was in Newyork geſchieht. Deshalb habe ich mein Projekt das „Telektroſkop" genannt."

Stettiner Nachrichten.

—z. **Stettin**, 8. Oktober. Im evangeliſchen Arbeiter-Verein hielt vorgeſtern Herr Rechtsanwalt Wegener einen intereſſanten und lehrreichen Vortrag über „Rechte und Pflichten des Miethers und Vermiethers". An der Hand des hier geltenden allgemeinen Landrechts verbreitete ſich der Vortragende ausführlich über die Rechte und Pflichten des Vermiethers, Kündigungsfriſt, Pfandrecht, Miethsverträge u. ſ. w., und ſtellte denſelben ſodann die Pflichten und Rechte des Miethers gegenüber, wobei er namentlich auf die Beſtimmungen des Geſetzes vom 12. Juni 1894 betreffend die der Zwangsvollſtreckung nicht unterliegenden Gegenſtände hinwies. Die Beſtimmungen des neuen Bürgerlichen Geſetzbuches über Rechte und Pflichten des Miethers und Vermiethers ſtreifend, legte der Vortragende ſodann die Uebergangsbeſtimmungen des Einführungsgeſetzes klar. Eine lebhafte Diskuſſion ſchloß ſich dem Vortrage an, bei der Herr Rechtsanwalt Wegener noch manche Rechtsbelehrungen gab. Nachdem der Vorſitzende, Herr P. Thimm, dem Vortragenden den Dank der Verſammlung ausgeſprochen, wurden noch mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt. Unter Anderen wurde ein Antrag angenommen, von Seiten des Vereins an den hieſigen Magiſtrat das Erſuchen zu richten, nach dem Vorbilde des Berliner Magiſtrats angeſichts des bevorſtehenden Winters eine Warnung vor Zuzug von Arbeitern zu erlaſſen

da hierſelbſt im Winter genug arbeitsloſe Kräfte vorhanden ſeien, die bei etwa eintretendem Schneefall ꝛc. eintreten könnten. Die Aufnahme neuer Mitglieder bildete den Schluß der Verſammlung.

* Ueber einen ebenſo eigenartigen wie gefährlichen Schwindel wird uns Folgendes mitgetheilt: Am 2. d. M. erſchien bei dem Reſtaurateur Rauſchütz am Paradeplatz, woſelbſt ſich eine Stellenvermittelung für Gaſthofsgehülfen befindet, ein Menſch, der ſich für einen Getreidehändler Stoppler aus Lübben ausgab. Der Fremde wünſchte hier für das ſeinem Schwager gehörige Hotel „Stadt Berlin“ in Lübben einen Oberkellner zu engagiren, und es wurde ihm als geeigneter Bewerber für eine ſolche Stellung ein hieſiger Buffetier bezeichnet. Dieſen ſuchte der Getreidehändler auf und gewann ihn für den bezeichneten Poſten; am 5. Oktober ſollte der Buffetier nach Angermünde kommen und dort den Herrn Stoppler in einem Hotel aufſuchen, um alles Nähere über den Antritt der neuen Stellung zu erfahren. Der Buffetier erſchien zur beſtimmten Zeit an dem ihm bezeichneten Ort, ausgerüſtet mit allen nöthigen Papieren und reichlichen Geldmitteln, der Getreidehändler war auch zur Stelle und beide reiſten am Abend nach Bernau, wo Herr Stoppler Geſchäfte zu erledigen hatte. Letzterer ließ ſich deshalb am nächſten Morgen ſchon um 3 Uhr wecken und verließ bald darauf das Hotel, als aber der Buffetier ſich einige Stunden ſpäter ebenfalls erhob, gewahrte er, daß ſein Jacket verſchwunden ſei, worin ſich ein Sparkaſſenbuch über 750 Mark, ein Schuldſchein über 400 Mark, ſowie die Zeugniſſe und ſonſtigen Papiere befanden. Das mit 1000 Mark geſpickte Portemonnaie war dem noblen Begleiter entgangen, da der Buffetier daſſelbe auf den vor ſeinem Bett ſtehenden Nachttiſch gelegt hatte, im Uebrigen war der Gaunerſtreich vortrefflich angelegt und das Opfer deſſelben konnte um ſo weniger irgend welchen Verdacht ſchöpfen, da der angebliche Getreidehändler ſehr ſicher auftrat und ſtets die Taſche voll Geld hatte. Ein ganz ähnlicher Schwindel wurde, einer Notiz in der „Hotelrevue“ zufolge, vor einiger Zeit in Magdeburg ausgeführt. Dort wurde von einem Manne Namens Stengel, deſſen Beſchreibung merkwürdig genau auf den Herrn Stoppler paßt, ein Kellner engagirt und nach Kalau verſchleppt, wo ihm ein Werthpapier über 1000 Mark, 140 Mark baares Geld und ein Sommerpaletot geſtohlen wurden. Nach den Ermittelungen der Magdeburger Polizei wäre Stengel identiſch mit einem Menſchen Namens Karl Auguſt Fornack, deſſen Photographie bereits das dortige Verbrecheralbum ziert. Die Vermuthung liegt ſehr nahe, daß derſelbe Gauner hier als Stoppler aufgetreten iſt.

* Einem Schaffner wurde hier auf dem Perſonenbahnhof aus dem Dienſtwagen ein Mantel geſtohlen.

* Die Stadtverordneten-Verſammlung zu Grabow a. O. hatte ſich in ihrer geſtrigen Sitzung wieder mit einer Anregung zur Einführung einer kommunalen Bierſteuer zu befaſſen; dieſelbe war ausgegangen von einer diesbezüglichen Miniſterialverfügung. In Uebereinſtimmung mit dem Magiſtrat wurde der Vorſchlag abgelehnt, da die Anſicht vorherrſchte, daß der Ertrag einer Bierſteuer von den ſehr beträchtlichen Erhebungskoſten nahezu abſorbirt werde. — Weiter ſtand eine Aenderung der Luſtbarkeitsſteuer zur Berathung, da in einem Erlaß des Herrn Regierungs-Präſidenten verſchiedene Punkte derſelben bemängelt worden waren. Die Verſammlung beſchloß, daß Tanzſtunden nur inſofern einer Steuer unterliegen ſollen, als dieſelben nicht lediglich Unterrichtszwecken dienen, dagegen ſollen öffentliche Umzüge mit Muſik künftig von der Steuer gänzlich frei bleiben. — Eine Aenderung der Hundeſteuerordnung nach der Richtung hin, daß für Fleiſcher- und Hirtenhunde ausdrückliche Steuerfreiheit gewährt werde, hielt die Verſammlung nicht für erforderlich, da bereits nach den Beſtimmungen der jetzt gültigen Steuerordnung Steuerfreiheit gewährt iſt für diejenigen Hunde, welche zur Bewachung von Grundſtücken oder zur Ausübung des Gewerbes unentbehrlich ſind. — Auf einen früheren Beſchluß der ſtädtiſchen Körperſchaften betreffend die Ausſchreibung der Bürgermeiſterwahl iſt ein Schreiben des Herrn Regierungspräſidenten eingegangen, worin unter Hinweis auf die ſchwebenden Verhandlungen wegen Eingemeindung Grabows in den Stadtkreis Stettin die baldige Vornahme einer Bürgermeiſterwahl als inopportun bezeichnet wird. Das Schreiben wurde zur Kenntnißnahme vorgelegt. — Endlich wurde Kenntniß genommen von dem Entwurf eines Geſetzes betreffend die Eingemeindung der Stadt Grabow a. O. in den Bezirk der Stadt Stettin und beſchloſſen, jedem Mitgliede der Verſammlung ein Exemplar des durch den Druck zu vervielfältigenden Geſetzentwurfes nebſt Begründung zugehen zu laſſen.

— Wie wir nunmehr beſtimmt erfahren, wird auf Einladung des hieſigen Zweigvereins des Evangeliſchen Bundes der durch ſeinen „Austritt aus dem Jeſuitenorden“ bekannt gewordene Graf Paul von Hoensbroech, welcher inzwiſchen auch aus der katholiſchen Kirche überhaupt ausgeſchieden und zum evangeliſchen Bekenntniß übergetreten iſt, am Donnerſtag, den 15. Oktober, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauſes einen öffentlichen Vortrag über evangeliſches Chriſtenthum und römiſche Kirche halten, welcher ſchon um der Perſon des Redners willen vermuthlich allgemeinem Intereſſe begegnen wird.

— Herrn Gerber, der in Folge ſeiner Ernennung zum Kommerzienrath nunmehr zur Schloßkirche eingepfarrt iſt, hat der Gemeindekirchenrath von St. Jakobi, dem er viele Jahre lang als Mitglied angehörte, beim Scheiden aus ſeinem Amte den wärmſten Dank ausgeſprochen für die Hingebung und Treue in ſeinem Wirken für die Gemeinde wie für alles, was er in hochherzigem Sinn für die Wiederherſtellung der Jakobikirche gethan. Dieſer Dank, in einer von Herrn Kalligraphen Fabian angefertigten Adreſſe niedergelegt, wurde Herrn Gerber geſtern durch eine Deputation des Gemeindekirchenraths perſönlich übermittelt.

— Zwei intereſſante Vorſtellungen kündigt das Stadttheater für den Beginn der nächſten Woche an; am Montag wird Herr Hofſchauſpieler Adalbert Matkowsky einmal als „Uriel Acoſta“ gaſtiren und am Dienſtag gelangt eine vielverſprechende Novität, das Schauſpiel „Die Erſte“ von Paul Lindau, zur Aufführung.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächſten Tage iſt in folgender Weiſe aufgeſtellt: Donnerſtag: „Komteſſe Guckerl“, Freitag: „Die Journaliſten“ mit Herrn Dir. Reſemann als „Konrad Bolz“, Sonnabend (halbe Preiſe): „Die Jungfrau von Orleans“, Sonntag Nachmittags: „Mutter und Sohn“, Abends: „Berliner Raubvögel“.

Geſchäftliche Mittheilungen.

Mode-Bericht Winter 1896—97. Die bekannte Seiden-Fabrik G. Henneberg in Zürich ſchreibt uns: Wir haben für dieſe Herbſt-Saiſon keinen bevorzugten Seidenſtoff, der als tonangebend bezeichnet werden könnte, und auch das kommende Frühjahr wird das gleiche Schickſal theilen. Der zwei Jahre hindurch bevorzugte Taffet hat ſeine Herrſchaft verloren, wenn er auch noch in einigen genres beſtellt worden iſt; die Puffärmel, für die er der geeignetſte Stoff war, ſind eben mehr oder weniger passé! Als Erſatz für den Taffet dürfte Taffetas Amâre in den reizendſten kleinen Effekten, Taffetas façonné in kleinen und mittleren (Ranken-) Deſſins und Louisines eine bevorzugte Rolle ſpielen. Chinés, die ſo viel begehrten, ſollen „außer Mode“ ſein, reſp. kommen, und werden doch täglich noch beſtellt; ja ſogar mehr, als je! Nicht in den großen, ſchreienden vielfarbigen Pompadour-Effecten, ſondern in kleinen einfarbigen Muſtern und und kleinen, mehrfarbigen Streublümchen; dieſe beiden letzteren genres werden ſicher noch nächſtes Jahr ein bevorzugter Liebling der Damenwelt bleiben. — Für die kommende Geſellſchafts-, Konzert- und Theater-Saiſon haben wir wieder die Bengalines mit ihrem weichen, ſammtartigen Faltenwurf; dann Moirée Velours (als Erſatz für Moirée antique), ein hochnobles, geradezu pompöſes Gewebe, von unvergleichlichem Feuer! — Satin Duchesse, Merveilleux, Surah und Radzimir werden nach wie vor ihre altgewohnte Stellung beibehalten, ebenſo Damaſte, ſowohl in ſchwarz wie farbig; die letzteren in kleinen und mittelgroßen Deſſins! Taffetas glacés (Changeant oder Schillerſeide) „bleiben“; ſie werden ſehr viel für Futterzwecke und Unterröcke verwendet; die Damen finden immer mehr und mehr, daß ſie für den letzteren Zweck praktiſcher und eleganter ſind, als weiße. — Einen Liebling hätte ich beinahe vergeſſen: Foulard-Seide! Für junge Mädchen erſcheint er auch für die diesjährige Ballſaiſon in den reizendſten Deſſins, gedruckt und façonnirt auf hellem, duftigen, zarten Grunde. — Von Farben ſind neu für Ball, Konzert ꝛc.: Marie Antoinette, Louis XV., Météore, Crevette, Vénus, Indien, Papillon und Isly — für Geſellſchaft: die mittleren und dunklen Cachemire-Farben und namentlich grün in den verſchiedenen Farbenabſtufungen.

Kunſt, Wiſſenſchaft und Literatur.

Engelhard. F. R. Handbuch für den **Eiſenbahndienſt.** Eine Sammlung von Geſetzen, Verordnungen, Erlaſſen ꝛc. für die Vorbereitung auf Dienſtprüfungen und zum praktiſchen Gebrauch, ſowie ein Hülfs- und Nachſchlagebuch für Eiſenbahn-Behörden, -Dienſtſtellen und -Verwaltungen. Berlin 1896. R. v. Decker's Verlag, G. Schenck, königlicher Hofbuchhändler. Preis 12 Mark.

Von dieſem mehrfach anerkennend von uns erwähnten Werke liegen nunmehr die Schlußlieferungen vor. Gerade dieſe Art der Lehrmittel verdient im Intereſſe des Dienſtes, im Intereſſe der gründlichen Vorbereitung und Ausbildung unſerer Dienſtanfänger und Anwärter für bevorzugtere mittlere Dienſtſtellungen die weitgehendſte Förderung und Verbreitung. Obgleich das Werk nur für mittlere Eiſenbahn-Beamte beſtimmt iſt, wird auch jeder zur Eiſenbahnverwaltung übertretende höhere „Techniker“ oder „Juriſt“ zu demſelben ſeine Zuflucht nehmen, denn ſie finden die Eiſenbahngeſetzgebung nirgends ſo klar, überſichtlich erſchöpfend und gerade für ihre Zwecke geeignet zuſammengetragen, wie in Engelhard's Handbuch für den Eiſenbahndienſt. Ein Sachverzeichniß erleichtert die handliche Benutzung des Buches. Das „chronologiſche Verzeichniß“ macht es möglich, einen irgendwo angezogenen Erlaß ꝛc. ſchnell aufzufinden. [240]

Für das Jahr 1897 liegt uns eine ganze Reihe von Kalendern vor. Zunächſt

Gartenlaube-Kalender, Leipzig, E. Keils Nachf. Allen Freunden der „Gartenlaube“ wohlbekannt und allbeliebt, bringt der Kalender in eleganter Form alles Wiſſenswerthe und vielerlei Schönes in Wort und Bild.

Preußiſcher Terminkalender für Verwaltungs-Beamte, redigirt im Bureau des Miniſteriums des Innern. Berlin SW. bei Friedr. Schulze, allen Beamten wohl bekannt. Auch allen Gewerbetreibenden zu empfehlen, da er alle Räthe und Aſſeſſoren der Miniſterien, Regierungen und Polizeidirektionen, alle Landräthe und Kreisſekretäre, alle Bürgermeiſter und Beigeordneten der Städte bringt.

Von Volkskalendern ſind zu nennen:

Der Deutſche Volksbote von Evers. Berlin, Buchh. der Stadtmiſſion, 50 Pf.

Evangeliſcher Volksbote. Kalender des ev. Bundes. Leipzig bei C. Braun. 25 Pf. [235—238]

— Auf der internationalen Mode-Ausſtellung zu Berlin iſt der bekannten Verlagsfirma John Henry Schwerin, Berlin, für ihre vorzüglichen Erzeugniſſe, als: „**Große Modenwelt**“, „**Mode und Haus**“, „**Kindergarderobe**“ ꝛc., die **goldene Medaille** durch Ehrendiplom zuerkannt worden.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg,** 6. Oktober. Geſtern tagte hier der Kreistag, auf deſſen Tagesordnung eine höchſt wichtige Angelegenheit für unſere Stadt ſtand; es handelte ſich um die Beſchlußfaſſung darüber, eine neue Bahnlinie von hier zum Anſchluß an die Bahn Regenwalde-Kolberg zu bauen, die einen bedeutenden Theil unſeres Kreiſes durchſchneidet, der bisher von der Bahn abgeſchnitten war und den Verkehr nach hier für die dort liegenden Ortſchaften erſchließt. Die Abſtimmung ergab, daß von den anweſenden 26 Mitgliedern 17 dafür ſtimmten, 8 dagegen, während ſich ein Mitglied der Abſtimmung enthielt, und iſt ſomit der Bau dieſer Bahnlinie geſichert, deſſen Ausführung die hieſige Kleinbahn-Aktien-Geſellſchaft übernimmt. Durch dieſen Beſchluß iſt nun auch der Bau einer Zuckerfabrik am hieſigen Ort geſichert und wird die Förderung dieſes Unternehmens nun in nächſter Zeit kräftig in die Hand genommen werden. — Unſer Reichstagsabgeordnete, Herr Oberſtlieutenant von Normann, wird am Freitag dieſer Woche im hieſigen Kreisabend einen Vortrag „Aus dem Reichstage“ halten.

Vermiſchte Nachrichten.

Gifhorn, 7. Oktober. Der Perſonenzug 522 von Braunſchweig nach Gifhorn iſt vor der Einfahrt in den hieſigen Bahnhof entgleiſt. Die Maſchine liegt auf der Seite, der Poſtwagen iſt aus den Schienen geſetzt. Der Betrieb iſt geſtört. Verletzungen hat Niemand erlitten.

Prag, 7. Oktober. Heute wurde in den Werkſtätten der Staatseiſenbahngeſellſchaft zu Prag und Bubna die Arbeit mit etwa 100 Arbeitern wieder aufgenommen, welche ſich im Laufe des Vormittags eingeſtellt hatten. Seitens der Polizei wurden Maßregeln getroffen, um die Arbeitenden nöthigenfalls zu ſchützen. Patrouillen durchſtreiften die Gaſſen, desgleichen waren Wachtpoſten in der Nähe der Eingänge der Werkſtätten aufgeſtellt. Es kamen einige Mißhandlungen von Arbeitern ſeitens der Streikenden vor, doch wurde die Ruhe nicht geſtört.

Prag, 7. Oktober. Die Lage im Streikgebiete iſt andauernd beruhigend, die Nacht iſt durchaus ruhig verlaufen. Die Nachrichten der Blätter über Gewaltthätigkeiten im Julinsſchachte entſprechen den Thatſachen nicht. In Dux, Brüx und Komotau ſind die Belegſchaften faſt vollzählig eingefahren. Einige in Kopitz verbreitete Flugſchriften wurden ſofort beſchlagnahmt.

Lima, 6. Oktober. Das „Reuterſche Bureau“ meldet: Die Telegraphenverbindung mit Guayaquil iſt in Folge einer furchtbaren Feuersbrunſt unterbrochen, die halbe Stadt ſoll zerſtört ſein.

Simla, 7. Oktober. (Meldung des „Reuterſchen Bureaus“.) In Bombay ſind ſeit dem 2. Oktober 97 Erkrankungen an der Beulenpeſt und 76 Todesfälle vorgekommen. Ueber Aden und die egyptiſchen Häfen iſt die Quarantäne verhängt.

Viehmarkt.

Berlin, 7. Oktober. (Städtiſcher Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf ſtanden: 334 Rinder, 9599 Schweine, 1450 Kälber, 1378 Hammel.

Vom Rinderauftrieb blieben ca. 75 Stück unverkauft. 2. Qualität 43—47 Mark, 3. Qualität 38—42 Mark pro 100 Pfund Fleiſchgewicht.

Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Feine ſchwere fette Waare (Käſer) wurde mit 2 Mark über Notiz bezahlt. 1. Qualität 50 Mark, ausgeſuchte Poſten darüber; 2. Qualität 48—49 Mark, 3. Qualität 45—47 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel geſtaltete ſich ruhig. Bei dem ſchwächeren Angebot zogen die Preiſe etwas an. Schwere Waare blieb aber vernachläſſigt. 1. Qualität 59—62 Pf., ausgeſuchte Waare darüber, 2. Qualität 56—58 Pf., 3. Qualität 51—55 Pf. pro 1 Pfund Fleiſchgewicht.

Am Hammelmarkt fanden ca. 900 Stück Käufer. 1. Qualität 52—56 Pf., Lämmer bis 60 Pf., 2. Qualität 48—50 Pf. pro 1 Pfund Fleiſchgewicht.

Börſen-Berichte.

Magdeburg, 7. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,30—10,35, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,75 bis 9,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,—. Ruhig. Brod-Raffinade I. 24,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,37½ bis 24,50. Melis I. mit Faß 22,25 bis 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Tranſito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,97½ bez., 9,00 B., per November 9,00 bez., 9,02½ B., per Dezember 9,10 bez., 9,12½ B., per Januar-März 9,40 bez. und B., per April-Mai 9,60 G., 9,65 B. Matt.

Köln, 7. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hieſiger 15,75, fremder loko 17,50, neuer —,—. Roggen hieſiger loko 12,50, fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hieſiger loko —,—, fremder 14,00, neuer 12,00. Rüböl loko 58,00, per Oktober 55,90, per Mai 52,90. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 50,50, per Dezember 50,75, per März 51,50, per Mai 51,75. — Behauptet.

Hamburg, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88 pCt. Rendement neue Uſance, frei an Bord Hamburg per Oktober 9,00, per November 9,05, per Dezember 9,17½, per März 9,52½, per Mai 9,75, per Juli 9,92½. — Matt.

Wien, 7. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbſt 7,63 G., 7,65 B., per Frühjahr 7,82 G., 7,84 B. Roggen per Herbſt 6,75 G., 6,77 B., per Frühjahr 6,86 G., 6,88 B. Mais per September-Oktober 4,40 G., 4,45 B., per Mai-Juni 4,39 G., 4,41 B. Hafer per Herbſt 6,08 G., 6,10 B., per Frühjahr 6,22 G., 6,24 B.

Peſt, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko feſt, per Herbſt 7,35 G., 7,36 B., per Frühjahr 7,55 G., 7,56 B. Roggen per Herbſt 6,32 G., 6,33 B., per Frühjahr 6,50 G., 6,52 B. Hafer per Herbſt 5,73 G., 5,75 B., per Frühjahr 5,92 G., 5,94 B. Mais per September-Oktober —,— G., —,— B., do. per Mai-Juni 4,04 G., 4,06 B. Kohlraps per Auguſt-September —,— G., —,— B. — Wetter: Schön.

Havre, 7. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 62,25, per Dezember 61,25, per März 61,75. Behauptet.

Glasgow, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheiſen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 5 d. Feſt.

Newyork, 7. Oktober. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 423 530 Dollars gegen 8 506 717 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphiſche Depeſchen.

Berlin, 7. Oktober. Gegenüber der Annahme, daß die Ankunft des türkiſchen Generals v. Grumbkow-Paſcha lediglich deshalb erfolgt ſei, damit dieſer dem Kaiſer des Sultans Dank für die Ueberſendung der Photographien der kaiſerlichen Familie überbringe, nimmt die „Poſt“ an, daß der Sendung des Generals eine höhere politiſche Bedeutung beizumeſſen iſt. Der Tag des Empfangs beim Kaiſer, zu dem vorausſichtlich der türkiſche Botſchafter den Spezialgeſandten des Sultans begleiten wird, dürfte heute feſtgeſetzt werden.

— Die Marineverwaltung beabſichtigt, einſtweilen bis zum Frühjahr kein Erſatzſchiff für den „Iltis“ die Reiſe nach Oſtaſien antreten zu laſſen, da unſere Flotte für den Außendienſt keine Schiffe zur Verfügung hat.

— Anläßlich der Pariſer Ereigniſſe konſtatirt die „Poſt“, daß die von den Pariſer Blättern angeſtellten politiſchen Betrachtungen an der öffentlichen Meinung der Bewohner der franzöſiſchen Hauptſtadt ſpurlos vorübergehen. Paris amüſirt ſich, darin liege gegenwärtig der Schwerpunkt.

— Für das Militär-Telegraphenweſen ſind, der „Poſt“ zufolge, wichtige Neuorganiſationen geplant. Es ſollen ſelbſtſtändige Telegraphenabtheilungen gebildet werden, deren Mannſchaften ausſchließlich in der Militär-Telegraphie beſchäftigt werden ſollen. Vorläufig wird mit der fünften Kompagnie des Garde-Pionier-Bataillons ein Verſuch gemacht werden, dem die Formation umfangreicherer Telegraphenabtheilungen folgen würde.

— **Die zuſtändigen Miniſter** haben verfügt, daß die Befreiung von der Beibringung der für Ausländer vorgeſchriebenen Eheſchließungsatteſte auch auf die luxemburgiſchen Staatsangehörigen, die in Preußen eine Ehe eingehen wollen, ausgedehnt wird.

München, 7. Oktober. Hier ſteht der Beſuch des Königs Leopold von Belgien bevor.

München, 7. Oktober. Der Beſuch des Königs von Belgien wird mit der Verlobung des Prinzen Ruprecht mit einer belgiſchen Prinzeſſin in Verbindung gebracht.

Wien, 7. Oktober. Beide Regierungen erlegten behufs Verhinderung der Zinsfußerhöhung bei der öſterreichiſch-ungariſchen Bank 16 Millionen Gulden in Gold auf ihre Girokonten und ſonſtigen fälligen Verbindlichkeiten.

Wien, 7. Oktober. Die hieſigen Blätter erklären übereinſtimmend, daß nach dem Wortlaut der geſtrigen Toaſte des Zaren und des Präſidenten Faure es nicht mehr zu bezweifeln ſei, daß thatſächlich zwiſchen Frankreich und Rußland ein Allianzvertrag beſtehe, der aber, wie aus dem Tenor der Toaſte deutlich hervorgehe, lediglich Friedenszwecken diene, weshalb die Völker Europas ſich nunmehr ruhig und ungeſtört der Arbeit des Friedens widmen könnten.

Paris, 7. Oktober. Leſſeps zweiter Sohn Viktor hat ſich durch Herabſtürzen vom vierten Stockwerk ſeines Hauſes getödtet.

Paris, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das geſtrige Unwohlſein des Zaren war nichts als Uebermüdung. Der Zar mußte ſich nach dem Diner zurückziehen, um ein Stärkungsmittel zu nehmen, worauf er einſchlief, das war der Grund des verſpäteten Eintreffens in der Oper.

Paris, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ein Mitglied des Gefolges des Zaren verſichert, daß der Zar zu ſeiner Umgebung geäußert habe, er habe weder in Oeſterreich noch in Deutſchland und England eine ſolche Begeiſterung wie in Frankreich gefunden. Der Empfang in Paris überſteige alles, was der Zar ſich vorſtellen könne. — Der Zar überreichte dem Miniſter Hanotaux den Alexander-Newky-Orden. — Die deutſche Botſchaft erhielt zu allen Feſtlichkeiten zu Ehren des Zaren Einladungen.

Paris, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute Mittag beſichtigte das Zarenpaar den Invalidendom, beſuchte auch das Grab Napoleons I., alsdann begaben ſich die Herrſchaften zum Dejeuner nach der ruſſiſchen Botſchaft, hierauf nach dem Seineufer zur Grundſteinlegung der Alexanderbrücke, überall vom Publikum mit begeiſterten Ovationen begrüßt. Der Präſident Faure überreichte dem Zaren die Urkunde, welche letzterer verſiegelte, das Dokument wurde dann in den Grundſtein gelegt, worauf die Kaiſerin die erſten drei Hammerſchläge that.

Tours, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der General Trochu iſt geſtorben.

London, 7. Oktober. Gladſtone dementirt die Meldung, daß er wieder ins politiſche Leben zurücktreten werde.

Die Morgenblätter beſprechen den Empfang des Zaren in Paris. „Daily Mail“ ſagt: Frankreich habe ſich vor dem Zaren in demüthiger Weiſe gebeugt; dieſer könne nunmehr einen Vergleich anſtellen zwiſchen dem Empfang in England und Frankreich und daraus den Schluß ziehen, welche Allianz am wünſchenswertheſten ſei. „Daily Graphic“ meint, England habe keine Urſache, wegen der engen Freundſchaft zwiſchen Frankreich und Rußland beſorgt zu ſein.

Wilna, 7. Oktober. Der Erbſchaftsprozeß zwiſchen dem deutſchen Reichskanzler Fürſten Hohenlohe und dem Grafen Wittgenſtein wird noch vor Neujahr zur Entſcheidung kommen.

Konſtantinopel, 7. Oktober. In hieſigen diplomatiſchen Kreiſen verlautet, daß wichtige Ereigniſſe bevorſtehen. Zwiſchen Rußland, Frankreich und England ſei volles Einverſtändniß bezüglich des Vorgehens gegen die Türkei erzielt worden; in wenigen Tagen ſei das Einlaufen der ruſſiſchen Flotte in den Bosporus zu erwarten.

Wetterausſichten für Donnerſtag, den 8. Oktober.

Ziemlich warm, zeitweiſe heiter, vielfach wolkig mit etwas Regen und friſchen ſüdweſtlichen Winden.

Waſſerſtand.

Am 6. Oktober. **Elbe** bei Auſſig + 0,56 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,71 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,48 Meter. — **Unſtrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,58 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,12 Meter, Unterpegel + 0,34 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,84 Meter. — **Weichſel** bei Brahemünde + 3,24 Meter. — **Weichſel** bei Thorn + 0,56 Meter. **Warthe** bei Poſen + 0,88 Meter. — Am 5. Oktober: **Netze** bei Uſch + 0,88 Meter.

Berlin, den 7. Oktober 1896.

Deutſche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtſch.R.-Anl.	4%	104,60b	Weſtf. Pfbr.	4%	103,25G
do.	3½%	104,50B	do.	3½%	101,80B
do.	3%	99,90b	Wſtp.rttſch.	3½%	99,90b
Pr.Conſ.Anl.	4%	104,50G	Kur- u. Nm.	4%	104,30G
do.	3½%	104,50B	Lauenb. Rb.	4%	104,30G
do.	3%	99,20bG	Pomm. do.	4%	104,30G
P St.Schld.	3½%	100,40b	do.	3½%	101,80b
Berl.St.-O.	3½%	100,75bG	Poſenſche do.	4%	104,50b
do. n.	3½%	101,50bG	Preuß. do.	4%	104,30G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,50G	Rh. u. Weſtf. Rentenbr.	4%	104,60G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,40b	Sächſ. do.	4%	104,30G
Wſtp.P.-A.	3½%	100,50b	Schleſ. do.	4%	104,10bG
Berl. Pfdbr.	5%	120,75G	Schl.-Holſt.	4%	104,50B
do.	4½%	115,10bG	Bad. Eſb.-A.	4%	103,20G
do.	4%	112,90G	Baier. Anl.	4%	103,40G
do.	3½%	103,00G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,50bG
Kur-u.Nm.	3½%	100,50G	Hmb.Rente	3½%	106,25G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	101,60b
Landſch. Central-Pfandbr.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3½%	100,90G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	154,10G
	3%	93,75B	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,00G
Oſtpr.Pfbr.	3½%	100,90G	Mein. 7-Gld. Looſe	—	22,50b
Pomm. do.	3½%	100,50b			
do.	4%	—,—			
do.	3%	94,10B			
Poſenſche do.	4%	101,70b			
do.	3½%	99,80B			

Verſicherungs-Geſellſchaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9320,00G	Elberf. F.	240	4800,00G
Berl.Feuer.	170	2320,00G	Germania	45	1175,00G
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	5400,00bG
Berl. Leb.	190	3955,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	7975,00B	Preuß. Leb.	42	1000,00B
Concordia	51	1220,00bG	Preuß. Nat.	51	1000,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,00bG	Oeſt. Gd.-R.	4%	104,40bG
Buk. St.-A.	5%	100,75bB	Rum. St.-A. Obl. amort.	5%	100,50B
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	43,40bG	R. co. A. 80	4%	102,75b
Ital. Rente	4%	88,70B	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	94,40bG	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	96,60b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	109,10bG	do. Pr. A. 64	5%	193,40B
Oeſt.Pp.-R.	4⅕%	101,20bB	do. 66	5%	182,10bG
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	121,10G
do.Silb.-R.	4⅓%	102,00B	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,90B
do. 250 54	4⅕%	168,90b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Looſe	4%	150,60bB	do. n.	5%	—,—
do. 64er Looſe	—	331,50b	Ung. G.-Rt.	4%	103,80B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,10bB	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	103,10bB			

Hypotheken-Certificate.

Dtſch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,80B	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,80B	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,75G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtſch.Grundſch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do. (rz. 100)	4%	102,75G
Dtſch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	100,20bG
do.	4%	100,80G	do. Com.-O.	3½%	95,25bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	100,00bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,50bG	Pr. Hyp.-Verſ. Certificate	4%	99,50b
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	115,75G	do.	4%	104,50b
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,90G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Geſ.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,10bG	do. (rz. 110)	4½%	109,10b
			do. (rz. 110)	4%	105,90b
			do.	4%	100,60b

Bergwerk- und Hüttengeſellſchaften.

Berz. B.v.	5%	136,50bG	Hibernia	5½%	178,25b
Boch. B.v. A.	—	96,50bG	Hörd. Bgw.	0	11,60G
do. Gßſt.	4%	163,90b	do. conv.	0	15,10G
Bonifac.	0	130,10bG	do. St.-Pr.	0	42,75G
Donnersm.	6%	154,50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	41,30b	Laurahütte	4%	169,90b
Gelſenkch.	6%	172,30b	Louiſe Tiefb.	0	90,25bG
Hark. Bgw.	0	143,50bG	Mk.-Wſtf.	6	108,70B
			Oberſchleſ.	1%	90,25B

Eiſenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,30b	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	103,60G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,90b
Magdeburg-Halberſt. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Aſow-Oblg.	4%	101,70G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,60b
do. Lit. B.	4%	—,—	Moſc. Rjäſ.	4%	103,00bB
Oberſchleſ. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	104,80G
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griaſy (Oblig.)	4%	101,75b
Starg.-Poſ.	4%	—,—	Rjäſ.-Koſl.	4%	102,20G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaſchk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	100,30b	Warſchau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warſchau-Wien 2. E.	4%	103,50G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,90G
Breſt-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Aſow	4%	—,—			
Gr. R. Eiſb.	3%	91,50b			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eiſenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,90b
Oſtpreußiſche Südbahn	5%	119,50bG

Eiſenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	52,50B	Balt. Eſb.	3%	—,—
Frkf.-Güt.	4%	—,—	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	146,50G	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,50bG	Gotthardb.	4%	163,00G
Marienburg-Mlawka	4%	90,00b	It. Mittmb.	4%	94,40b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndſchl.-Märk. Staatsb.	4%	101,75b	Moſk. Breſt	3%	71,00G
Oſtp. Südb.	4%	89,20b	Oſt. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwſtb.	5%	—,—
Starg-Poſ.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	146,25b
Amſtd.-Rttb.	4%	—,—	Sdöſt. (Lb.)	4%	43,50G
			Warſch.-Tr.	5%	117,60G
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	69,10G	Disc.-Com.	8%	208,75b
Berl. Eiſ. B.	4%	127,00bB	Dresd. B.	8%	158,10b
do. Hdlsgeſ.	4%	152,00b	Nationalb.	6½%	140,75b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	117,30G	Pomm. Hyp. conv.	6%	145,10bG
Darmſt.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,50bG
Deutſch. B.	9%	183,10b	Reichsbank	6,26%	159,25G
Dtſch. Gen.	5%	120,80G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,75b	Engl. Banknot.	20,345b
Sovereigns	20,37b	Franz. Banknot.	81,05B
20 Frcs.-Stücke	16,22b	Oeſter. Banknot.	170,15b
Gold-Dollars	—,—	Ruſſiſche Not.	217,85b

Induſtrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	63,75G	Harb. Wien Gum.	20%	358,75bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	375,00bG
Leopoldshall	3½%	88,00B	Magdeb. Gas-Geſ.	6%	124,50G
Oranienburg	6%	155,75G	Maſchinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	223,00G
do. St.-Pr.	6%	156,50G	do. (Lüders)	8%	214,25bG
Schering	15%	256,50bG	Gruſo werke	—	—,—
Staßfurter	11	175,50B	Halleſche	28%	434,80b
Union	8%	112,50G	Hartmann	7	182,10bG
Brauerei Elyſium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	81,00G
Möller u. Holberg	0	2,20B	Schwarzkopf	12½%	255,00G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc L. B.	6%	161,10bG
P. Prov.-Zuckerſied.	20%	—,—	Norddeutſcher Lloyd	0	111,50bG
St. Chamott-Fabrik	15%	253,30G	Wilhelmshütte	4%	68,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	200,00bB
St. Bergſchloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	128,50G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralſ. Spielkartenf.	6⅔%	127,50G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Geſ.	12½%	360,00bG
Danziger Oelmühle	—	85,50G	Stett. Electr.-Werke	6%	148,00bG
Deſſauer Gas	10%	205,25bG	Stett. Pferdebahn	3%	104,50bG
Dynamite Truſt	10%	184,60bG	N.Stett. D.-Comp	0%	66,00bB

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 bez. 4½, Privatdiscont 3½

Wechſel-Cours v. 7. Oktbr.

Amſterdam	8	T.	2½%	168,45b
do.	2	M.	2½%	167,70b
Belg. Plätze	8	T.	2½%	80,75b
do.	2	M.	2½%	80,50b
London	8	T.	2 %	20,355b
do.	3	M.	2 %	20,255b
Paris	8	T.	2 %	80,90bG
do.	2	M.	2 %	80,65B
Wien, ö. W.	8	T.	4 %	170,10b
do.	2	M.	4 %	168,90G
Schweiz-Pl.	8	T.	3 %	80,85b
Ital. Pl.	10	T.	5 %	75,70b
Petersburg	8	T.	4½%	216,25G
do.	3	M.	4½%	216,35b

Hinweis.

Unſerem heutigen Blatte liegt als Extrabeilage Nr. 16 der von **S. Fiſcher, Berlin W., Frobenſtr. 14,** herausgegebenen **„Rundſchau"** bei. Der Verleger hat, wie bei den bisher erſchienenen Ausgaben, den Grundſatz feſtgehalten, nur vollkommen einwandsfreie Firmen, Inſtitute ꝛc. zur Beſprechung zuzulaſſen.

Verdingung
von 2440 Stück kiefernen Telegraphenſtangen am 17. Oktober 1896, Vormittags 11 Uhr.

Angebote hierauf ſind poſtfrei verſiegelt und mit der Aufſchrift: „Angebot auf Telegraphenſtangen" an das **Rechnungsbüreau,** Stettin, Lindenſtraße Nr. 18, II, bis zu der vorſtehend für die Eröffnung der Angebote beſtimmten Zeit einzureichen. Ebendaſelbſt können Angebotsbogen und Bedingungen eingeſehen bezw. gegen poſt- und beſtellgeldfreie Einſendung von 50 Pfennig baar bezogen werden.

Stettin, den 30. September 1896.
Königliche Eiſenbahndirektion.

Stettin, den 5. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Nach dem neuen Stempelgeſetze iſt für die Genehmigung von Namensänderungen ein Stempel von 30 Mark zu zahlen, welcher nur in dem Falle auf 5 Mark ermäßigt werden kann, wenn der Antragſteller durch amtliches Atteſt zur Zahlung des Stempels von 30 Mark für unvermögend erachtet wird.

Die Intereſſenten werden hiervon in Kenntniß geſetzt.

Der Polizei-Präſident.
von Zander.

Bekanntmachung.

Der dem Schiffsſtauer **Julius Schiemeck** angeblich verloren gegangene **Freiſchein Nr. 304** wird hiermit aufgerufen und der Inhaber des Freiſcheins aufgefordert, ſich **innerhalb 3 Monaten** bei uns zu melden und ſein Recht an denſelben nachzuweiſen, widrigenfalls für den p. **Schiemeck** ein neuer Freiſchein ausgefertigt und darauf das verſicherte Sterbegeld gezahlt werden wird.

Stettin, den 8. Auguſt 1896.
Der Vorſtand der I. Feige'ſchen Sterbekaſſengeſellſchaft.

Stettin, den 26. September 1896.

Das unterzeichnete Comitee der mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präſidenten Ende October zum Beſten der Armen des Oberwiek-Bezirks ſtattfindenden Verlooſung geſtattet ſich, Sie höflichſt um gütige Zuwendung von Gaben als Gewinn für dieſe zu bitten.

Bei der geringen Zahl vermögender Einwohner auf der Oberwiek genügen die durch Sammlungen eingezogenen Beträge leider durchaus nicht, um die gerade in unſerem Bezirk herrſchende große Armuth auch nur auf das dürftigſte zu unterſtützen.

Der Vorſtand des Bezirks ſieht ſich aus dieſem Grunde gezwungen, die Mildthätigkeit auch weiterer Kreiſe für unſere Armen anzurufen und hat daher eine Verlooſung geplant.

Wenn andererſeits bereits Ihre Wohlthätigkeit in größerem Maße in Anſpruch genommen ſein dürfte, ſo geben wir uns der Hoffnung hin, daß Sie dennoch auch unſer Unternehmen in Anbetracht der großen Noth durch Zuwendung von Gaben unterſtützen werden, und bitten ſolche bis zum 24. October einem der unterzeichneten Mitglieder des Comitee's gütigſt überweiſen zu wollen

Das Comitee der Verlooſung zum Beſten der Armen im Bezirk Oberwiek.

Frau **Pitzschky,** Oberwiek 91, Frau Dr. **Schuchardt,** Apfelallee 72, Frau Lehrer **Borcherdt,** Galgwieſe 7b, Frau Dr. **Achenbach,** Oberwiek 55, Frau **Hörder,** Oberwiek 61, Frau **Tittel,** Burſcherſtr. 38, Frau Prediger **Scipio,** Jakobikirchhof 2, Frau **Schmidt,** Oberwiek 4, Frau Dir. **Zwergel,** Gieſebrechtſtr. 7, Dr. **Schuchardt,** Director der chirurgiſchen Abth. des ſt. Krankenhauſes, Oberwiek 55, Schweſter **Marie.**

Bekanntmachung.

Bei der ſtattgehabten Auslooſung der für 1896 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreiſes Greifswald ſind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emiſſion.
Litt. A. 53, 57, 61, 74, 167, 283, 308, 3?, 321, 322, 334, 335, 338 über je 600 ℳ
Litt. B. 63 über 300 ℳ

III. Emiſſion.
Litt. A. 68, 74 über je 600 ℳ
Litt. B. 12, 48 über je 300 ℳ

IV. Emiſſion.
Litt. A. 50 über 1500 ℳ
Litt. B. 4, 201 über je 600 ℳ
Litt. C. 22, 23, 91, 278, 336 über je 300 ℳ
Litt. D. 12, 56 über je 150 ℳ

V. Emiſſion.
Litt. A. 121, 125, 133, 142 über je 1000 ℳ
Litt. B. 58, 75 über je 500 ℳ
Litt. C. 11, 86, 102, 145 über je 200 ℳ,

welche den Beſitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1897 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der ſpäteren Fälligkeitstermine, ſowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkaſſe hierſelbſt in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 10. Juni 1896.
Der Landrath.
v. Behr.

Abiturienten Primaner Einjährige beſtand. n. ſehr kurz. Vorber. in **Sonneck's Inſtitut, Berlin NW., Marienſtraße 28.** Sehr g. empfohl.

Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Von Freitag, dem 9. d. Mts., ab wird die Strecke „Weſtend—Breiteſtraße" wieder wie vordem im Zuge der ganzen Falkenwalderſtraße in Betrieb genommen, dagegen der Betrieb durch die Friedrich-Carl-Straße bis auf Weiteres eingeſtellt.

Stettin, den 8. October 1896.
Die Direction.

Die Verlooſung des Peter-Paul-Parochial-Vereins

ſoll Freitag, den 9. Oktober, Nachm. 2 Uhr, in der **Abendhalle** ſtattfinden. Ebendaſelbſt bis 12 Uhr dieſes Tages **noch Looſe zu haben;** auch bitten wir um **Zuwendung fernerer Geſchenke.**

J. A.: **Fürer,** Paſtor.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei
Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.
Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.
Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Haushaltungs-Pensionat

geleitet von **M. Schwieger, Nauen** bei **Berlin.**

Gründliche, praktiſche Anleitung in der Haushaltung: Kochen, Wäſche, Handarbeit, Schneidern, Fortbildg. in Sprachen, Muſik, Malen, Turnen. Penſion jährl. 550 Mk. Proſpekte durch die Vorſteherin.

Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie.

Unſer **Stiftungsfeſt** findet am Sonnabend, den 10. d. M., Abends 8½ Uhr, ſtatt. Fremde, durch Kameraden eingeführt, haben Zutritt.
Um rege Betheiligung bittet **Der Vorſtand.**

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonnabend, den 10. October, Abends 9 Uhr, im Reſtaurant **Hoppe:**

General-Verſammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung. 2. Vorſtandswahl. 3. Verſchiedenes.
Der Vorſtand.

Zahn-Atelier

von
Joh. Kröger
befindet ſich jetzt
17, Roßmarktſtraße 17,
neben Geletneky.

Gehobene Mädchenſchule,
Gr. Wollweberſtr. 59.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich von 11—1 Uhr entgegen.
Marie Kopp.

Ewers'ſche gehobene Mädchenſchule.
Gr. Ritterſtr. 6.

Beginn des Winterhalbjahres am 15. Oktober. Anmeldungen täglich Vormittags im Schulhauſe.
A. Barandon.

Meine Wohnung befindet sich
Paradeplatz 11, I.
Helene Ullrich,
Zahnärztin amer.,
früher Breitestrasse 45.

Höhere Mädchenſchule und Kindergarten.
Pölitzerſtraße 85.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober.
Anmeldungen nehme von 11—1 Uhr entgegen.
Katharina Wolff.

Gildemeister's Institut Hannover.

Alt bekannte und durch ihre **ſtets guten** Erfolge berühmte Vorbereitungs-Anſtalt für **alle Militär-** (Einj.-Freiw.-, Seekadetten- u. Fähnrichs-Examen) und höheren **Schul-Examina incl. Abiturium.** Kleine Klaſſen, individuelle Behandlung. **Im Schuljahre 95/96 beſtanden 72 Zöglinge der Anſtalt ihre reſp. Prüfungen.** Aufnahme der Schüler von Quartareife an. Proſpekt u. Mittheilung d. d. Direktion.
Blumberg.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 18. December 1895 sind uns zur Freilegung der **Willibrordi-Kirche** in **Wesel**

Geld-Lotterien

genehmigt.

Die Ziehung der ersten Klasse der ersten Lotterie findet
am 14. und 15. October
im Saale der Vereinigung zu Wesel statt. Die Ziehungen sind öffentlich und beginnen 8 Uhr Morgens unter Aufsicht des Regierungs-Commissars.

Wesel, im September 1896.
Die Willibrordi-Kirchenbau-Commission.
Besserer. Boland. Thomas.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich zur
Weseler Geld-Lotterie
eingetheilt in drei Klassen mit
28074 Gewinnen von **1,410,800 Mark**
Loose I. Klasse à 6 Mk. 60 Pfg., ½ à 3 Mk. 30 Pfg.
Vollloose, die für alle drei Ziehungen gelten, à 15 Mk. 40 Pfg., ½ à 7 Mk. 70 Pfg. — Porto und 3 Gewinnlisten 90 Pfg.

Carl Heintze,
Bankgeschäft Berlin W., Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze, Berlin, Linden".

Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.
Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schles.

Staatl. genehm. Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung für Prima und Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft und Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Aalborger Tafel-Aquavit.
Warnung.

Da in letzter Zeit wiederum Nachahmungen unſeres Etiquetts und unſerer Aufmachung in den Handel gebracht worden ſind, erlauben wir uns, das verehrte Publikum darauf aufmerkſam zu machen, daß wir nur für den Inhalt ſolcher Flaſchen garantiren, deren Kapſel und Etiquett **unſere Firma** und Schutzmarke: ein **weißes Kreuz** im rothen Felde tragen.

De Danske, Spritfabriken zu Aalborg (Dänemark).
In allen beſſeren Geſchäften und Reſtaurants erhältlich.
Export-Depot: Joachim Jensen, Hamburg.

Beginn eines neuen Abonnements:

Zur Anſchaffung empfohlen! Von bleibendem Werte!

Velhagen & Klaſings
Monatshefte

Soeben erſchien im XI. Jahrgang 1896/1897

Erſtes Heft: Septemberheft
Monatlich ein Heft für 1 M. 25 Pf.

Litterariſch — hervorragend durch die Bedeutung der Mitarbeiter.
Große Romane, Novellen und andere Beiträge der namhafteſten Dichter und Schriftſteller der Gegenwart.

Künſtleriſch — reich illuſtriert in Schwarz-, Ton- und Farbendruck.
Kunſtbeilagen nach Studien und Gemälden erſter Meiſter in farbiger Autotypie, Chromolithographie und Holzſchnitt.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:
„Der weiße Tod" von Rudolf Stratz
„Die grüne Thür" von A. von Klinkowſtroem
und die
illuſtrierte Monographie: Lorenzo Magnifico de' Medizi von Prof. Dr. E. Heyck-Heidelberg.

Durch jede Buchhandlung zur Anſicht zu beziehen!

---

50 Einjährige!

Dr. Harang's Einjährig-Freiwilligen-Institut.

Halle S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Begr. 1864. **Vorbereitg. für alle höheren Schulen.** Seit Ostern 1894 bestanden **50 Einjähr., 9** Schüler für **Sek., 3** für **Obersek., 4** für **Prima, 2** für **Oberprima.** 27 Schüler in Pension. — Prospekt.

MERAN

(Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch.) **Saison Septemb r-Juni.**
Climatischer Curort im deutschen Süd-Tirol.
Prospecte durch die Curvorstehung.

25,000 ganze Flaſchen tadelloſen
93er Champagner,

durch Flaſchengährung nach franzöſ. Methode aus Champagner- und anderen feinſten Clairet-Weinen hergeſtellt, ſind in Kiſten von 50 Flaſchen von einer bedeutenden Champagner-Kellerei Umſtände halber ganz unter Preis abzugeben.

Mark 1,30 per ¹/₁ Flaſche incl. Packung.
¹/₁ Probeflaſche portofrei gegen **Mark 1.50** Nachnahme.
Reflektanten unter **K. & C.** an die Expedition dieſer Zeitung, Kirchplatz 3.

König-Wilhelms-Gymnasium.

Stettin, den 5. Oktober 1896.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerſtag den 15. Oktober früh 8 Uhr. Anmeldungen von Schülern nehme ich, ſoweit ſie nicht ſchon früher erfolgt ſind, am Vormittag des 13. Oktober im Direktionszimmer des Hauptgebäudes entgegen. Die etwaige Prüfung oder Vorſtellung der Angemeldeten erfolgt **Mittwoch den 14. Oktober** Vormittags 10 Uhr Deutſcheſtraße 21, 1 Tr., 3. Thür r.

Der Kgl. Gymnaſial-Direktor.
Dr. Koppin.

Stettin-Kopenhagen.

Poſtdampfer **„Titania",** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und **Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preiſen an Bord der „Titania", **Rundreiſe-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anſchluß an den Vereins-Rundreiſe-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabeſtellen der Eiſenbahnſtationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 **Patentangelegenheiten** etc. bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: **Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.**
Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca. **1½ Millionen Mark**
Auskunft — Prospecte gratis.

Logirhaus od. Vill

im verkehrsreichen Badeort zu kaufen geſucht. Adr. **F. A. 1878** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 8.**

Zum Schulanfang
Schultaſchen
für Knaben und Mädchen,
Bücherträger,
Klapptafeln
u. einfache Tafeln,
polirt u. unpolirt,
Schreibhefte, Dtzd. 70 ₰,
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbeſitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenſtr. 8, 3 Tr., Salon, 7 Zim., reichl. Zubeh., herrl. Ausſicht, billig, z. 1. 4. 97.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Kaiſer-Wilhelmſtr. am Auguſtapl., Centralheiz.
Petrihofſtr. 10, 1 Tr., Balk. u. eigener Garten.

6 Stuben.

Kaiſer-Wilhelmſtr. am Auguſtapl., Centralheiz.

5 Stuben.

Grabowerſtr. 25, 1 Tr., 5 Zim., Alkoven, Badeſtube ꝛc., zum **1. April 1897.**
Grabowerſtr. 25, 3 Tr., 5 Zim., Alkoven, Badeſtube ꝛc., zum **1. April 1897.**
Kaiſer-Wilhelmſtr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Lindenſtr. 8, 4 Tr., mit Zubehör, billig.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenſt., 1.1.97

4 Stuben.

Grabow, Breiteſtr. 8, p., m. Kab. u. Zub.
Friedrichſtr. 3, 2u.4Tr., Sonnenſ., rchl. Zubeh., ſofort zu verm.
Kaiſer-Wilhelmſtr. am Auguſtapl. Centralheiz.
Kl. Domstr. 24, I. Et. sofort, II. Et. z. 1. 1. 97
je 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, auch passend für Geschäftszwecke etc., zu vermiethen.
Kronprinzenſtr. 31, 3 Tr., mit Kabinet und Zubehör, z. Dezember od. Januar zu verm.
König-Albertſt. 46 herrſch. N. Hohenzollernſt. 12
Lindenſtr. 25, 3 Treppen, iſt die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badeſtube, Kloſet, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder ſpäter zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Saunierſtr. 30, m. Badeſt. u. Zub., 1. 1. 97.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 3?—45 ℳ Näh. III.
Bergſtr. 9, III, ſof., 27 ℳ Näh. im Keller.
Fuhrſtr. 7, 1 Tr., eine Wohnung v. 3 Stub., Kab. u. Kch., u. Zubeh. Z. erfr. i. Reſtaurant.
Gieſebrechtſtr. 9, I, m. Kab. u. reichl. Zubeh., 1.4.97.
Silberwieſe, Marienſtr. 1, K., Kch., u. Zub., 1.1.97.
Neueſtr. 5b, p.. ev. III, Sonnenſ., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 73, I, nebſt Zubeh., ſof. z. v. N. b. **Gebbe.**
Oberwiek 65, eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör zum 1. 1. 97 zu vermiethen.
Oberwiek 42, freundl. Wohnung v. 3 Stuben.
Grabow a. O., Schulſtr. 12, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebſt Zubeh. m. Waſſerleitung p. 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, ſof. oder zum 1. 1. 97 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Birkenallee 21, Sth., m. Kloſ., z. 1. Z. meld. Vdh. III.
Gr. Domſtr. 19, 3 Tr., m. Kabinet u. Küche.
Fiſchmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Grabow, Frankenſt. 2, K., K., Wſſl., ſ.r. Entree, 1.11.
Grenzſtr. 14, 2 Stub., Kab. u. reichl. Zubeh.
Kirchenſtr. 1a, 2 Stub., Kch., Waſſerleitung, 1. 11. Näheres **H. Leppin** im Laden.
Kohlmarkt 7, 4 Tr., nebſt Küche u. Zubehör, m. Uebernahme d. Hausreinig. Näh. 1 Tr.
Oberwiek 20 u. 20a, mit Kabinet.
Roſengart. 65, m. Kab. u. Kch., z. 1. 11. Z. erfr. daſ. I.
Sternbergſtr. 8, Vorderh. 1 Tr., mit Zubehör, zum 1. 11. zu vermiethen. Näh. 2 Tr. r.
Unterwiek 13, Hinterhaus, 2 Stuben, Küche, Entree, Kloſet, zum 1. November zu verm.
Gr. Wollweberſtr. 13, 13,50 ℳ Näh. im Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Bergſtr. 5, zum 1. November zu vermiethen.
Grabow, Breiteſtr. 38, III, 12 ℳ, z. 1. 11. z. v.
Hagenſtr. 4, II, m. hell. Kam. u. Zub., 15,50 ℳ, 1.11.
Neueſtr. 5b, Grabow, m. Waſſerl., 10—15 ℳ
Stoltingſtr. 15, m. Entree, z. v. Zu erfr. I r.
Gr. Wollweberſtr. 18, part., ſof. o. ſpät. zu verm.

1 Stube.

Turnerſtr. 32, leeres Balkonzimmer. Näheres beim Wirth.

Kellerwohnungen.

Turnerſtr. 32, 2 helle Keller nach vorn, auch geeignet zur Schuhmacherwerkſtatt.

Möblirte Stuben.

Kurfürſtenſtr. 6, III l., 2 g. möbl. Zim. a. 1 Herrn.
Gr. Laſtadie 34, III., frdl. m. Vrdz. m. ſep. Eg., ſof. z. v.
Pölitzerſtr. 25, part., ein ſchönes möbl. Zim.
Pölitzerſtr. 64, p. r., 1 frdl. möbl. Zimmer ſof. z. v.

Schlafſtellen.

Pelzerſtr. 25, Vorderh. 2 Tr., 2 junge Leute finden freundliche Schlafſtelle.
Roſengarten 48, v. III l., 2 j. L. f. ſogl. fr. m. Schlfſt.

Läden.

Fiſcherſtr. 16, a. Krautm., Lad., worin ſeit Jahr. Eiergeſch. betr., 1.1.
Mönchenſtr. 15, ein **Laden** zu vermiethen. Näheres Beutlerſtr. 1, Laden.
Oberwiek 65, ein **Laden** nebſt Wohnung zum 1. Januar 97 zu vermiethen.
Kaiſer-Wilhelmſtr. am Auguſtaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, paſſ. z. f. Wurſt- o. Colonial-Waaren-Geſchäft, zu vermiethen.
Neueſtr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachſt., 30 ℳ
Oberwiek 43, ein Laden mit Wohnung z. v.

Geſchäftslokale.

Stolting- u. Beringerſtr.-Ecke 96, Geſchäftskell. ſof.

Werkſtätten.

Bogislavſt. 17, kl. Werkſt., p. f. Mal. o. Glaſ., ſof. o. ſp.
Kloſterhof 5, Werkſtatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
Stoltingſtr. 15, eine Werkſtätte für Tiſchler zu 9 Hobelbänken zum 1. 12. 96 zu vermiethen.

Handelskeller.

Burſcherſtr. 5, Geſchäftsk. u. Wohn., z. 11. z. v.
Deutſcheſtr. 34, Ecke Arndtplatz, Kellerräume, hell und trocken, miethsfrei.
Oberwiek 73, mit Zubehör, z. 1. 1. 97 z. v.

Stallungen.

Ein Pferdeſtall iſt zu vermieth. Zu erfragen Grünhof, Auguſtſtr. 23.

Ein Räthſel.

Roman von Emilie Heinrichs.

10) Nachdruck verboten.

Brandner fuhr fort: „Adolar würde natürlich bald tabula rasa mit dem Gelde machen. Na, wer kann's wiſſen, den Frauenzimmern iſt alles zuzutrauen und rathen laſſen ſie ſich nun einmal nicht."

Der Aſſeſſor warf einen Blick zu Klara hinüber, die ſich in's Dunkel der Laube zurückgezogen hatte. Die Sonne war hinabgeſunken, es dämmerte ſtark und ein tiefes Schweigen herrſchte in der Natur, wie in der kleinen Geſellſchaft. — Die unzarte Bemerkung des alten Herrn ſchien dieſen ſelber jetzt mit Unbehagen zu erfüllen.

Er räuſperte ſich einige Male und begann dann wieder mit einem plötzlichen Anlauf: „Wird das Beweisſtück gegen Riehl genügen, um ihn nach M. bringen zu laſſen?"

„Das läßt ſich heute noch nicht beſtimmen," erwiderte Rudolf gemeſſen, „der Beweis iſt allerdings gravirend genug, um die Verhaftung und vielleicht auch ſogar eine Anklage darauf zu begründen, doch haben wir bei Riehl etwas vorſichtiger zu urtheilen, um unſer Gewiſſen vor ſchwerwiegenden Irrthümern zu bewahren.

Einen Mann von ſeiner Qualität, der auf ein langes Leben voll Rechtſchaffenheit und Fleiß zurückblicken darf, dem ſeine Mitbürger das Zeugniß einer fleckenloſen Vergangenheit nicht verweigern können und den keine Schuld, ſondern Mißgeſchick und Betrug ins Unglück ſtürzten, einen ſolchen Mann darf man nicht vorſchnell des ungeheuerlichſten Verbrechens beſchuldigen. Ich möchte Sie vor allen Dingen bitten, in dieſer Sache jetzt gegen Jedermann, der nicht unmittelbar, das heißt richterlich daran betheiligt iſt, zu ſchweigen, insbeſondere auch Ihre Zweifel an Riehl's Schuld für ſich zu behalten, um die öffentliche Stimmung nicht zu beeinfluſſen. Sie werden mich gewiß verſtehen, Onkel Brandner!"

„Ich glaube feſt an ſeine Schuld!" erwiderte der Stadtſekretär, „und bin darin ganz gleicher Meinung mit dem Herrn Bürgermeiſter. Und was meine Klara anbetrifft —"

„So bin ich von ihrem klugen Verſtändniß hinreichend überzeugt," fiel Rudolf raſch ein, indem er ſich erhob, um Abſchied zu nehmen.

„Darf ich wiederkommen?" fragte er, als ſie durch den Garten ſchritten, ſich an Klara wendend.

„Weshalb nicht, wenn's Ihnen bei uns gefallen hat?" erwiderte ſie, ihm ungezwungen die Hand reichend. „Es freut mich von Herzen, daß der unglückliche Riehl einen aufrichtigen Freund und Beiſtand gefunden hat."

„Ich werde nur meine Pflicht erfüllen," ſagte er, ihre Hand loslaſſend, mit unterdrückter Bitterkeit. „Gute Nacht."

Er ſchritt raſch dem Ausgange zu, von dem Stadtſekretär begleitet. Klara blickte ihm nach, ein tiefer Seufzer hob ihre Bruſt und langſam kehrte ſie in das Haus zurück.

* * *

Wenn ſchon in einer großen Stadt oft geringfügige Dinge durch das tauſendzüngige Gerücht zu fabelhaften Senſationsgeſchichten anſchwellen können, wie viel mehr in einer kleinen Landſtadt, wo die Bevölkerung gleichſam vom täglichen Klatſch ſich geiſtig ernährt. Ein ſolches Ereigniß aber, wie die gegenwärtige Mordgeſchichte, war den guten Bewohnern von X. noch niemals geboten worden, und wenn das Verſchwinden des Kindes auch ſeinerzeit eine intereſſante Abwechſelung in dem täglichen Einerlei geſchaffen und lange Stoff zu den abenteuerlichſten und geheimnißvollſten Muthmaßungen gegeben hatte, ſo konnte es doch durchaus nicht in Betracht kommen gegenüber einem ſolchem Verbrechen und der grauenhaften Thatſache, ſo viele Monate hindurch mit einem Mörder freundlich und achtungsvoll verkehrt zu haben.

Geahnt hatte es ja mancher ſcharfſinnige Kopf, doch ſelber ſtets auch zurückgeſchaudert vor ſolchem hölliſchen Verdachte. Die Ankunft des Aſſeſſors Steinmann gab den vielen Gerüchten neue Nahrung. Er ſollte ihn zum Geſtändniß bringen, und hier gleich an Ort und Stelle die Hinrichtung anordnen.

Eine Hinrichtung! — Die älteſten Leute wußten ſich einer ſolchen nicht zu entſinnen, ob dieſelbe wohl öffentlich ſein werde? O, ſicherlich, dieſem Verbrecher dürften keine Milderungsgründe zur Seite ſtehen, die Bevölkerung hatte ein Recht darauf, das Ende des Böſewichts mitanzuſchauen.

„Ich ginge nicht hin, um den Herrn Riehl köpfen zu ſehen," ſagte ein alter Schuhflicker Abends vor der Thür, wo die Nachbaren miteinander darüber debattirten. „Könnt' wohl kein Blut fließen ſehen, Vater Weide!" meinte ein Tiſchler wegwerfend, „wer anno achtundvierzig mit dabei geweſen, nämlich in Berlin auf den Barrikaden, der fürcht' ſich nicht davor. Uebrigens iſt ein Mörder kein Herr mehr, merkt Euch das, alter Weide!"

„Für mich iſt er's und bleibt er's," beharrte der Alte, „und ich ſage, er hats nicht gethan, — und ich weiß es, denn wer vierzig Jahre für ihn geflickt hat, der kennt ihn in und auswendig und es kann ihn keiner beſſer kennen als ich, und damit gut."

„O, es hat manchen Einen gegeben, der ein Heuchler blieb bis an ſein Ende," nahm ein ehrſamer Riemer jetzt das Wort, „aber dann kommt's, — als ich in Nürnberg arbeitete, kannte ich einen, den jeder für einen rechtſchaffenen Kerl hielt, und zuletzt, als man ihn zum Armenpfleger beſtellt hatte, da kam's heraus, daß er ein ganz gemeiner Dieb und Betrüger war, der die Almoſen in ſeine eigene Taſche geſteckt hatte. Na, da hing er ſich an einem Strick auf und das Volk ſagte: der eine Strick baumele nun an dem anderen."

„Ein guter Witz," lachte ein neben ihm ſitzender Schneider, „aber was den Riehl anbelangt, liebe Nachbarn, ſo habe ich von Kindesbeinen an ſozuſagen für ihn gearbeitet, dieweil ich ſchon als Schuljunge ſozuſagen mit heran mußte. Ja, mein Vater, das war ein Lehrmeiſter, der ſeine Buben zu erziehen verſtand, das iſt heutzutage nichts mehr, keine Zucht, kein Gehorſam unter den Kindern, die ſozuſagen nicht Prügel genug bekommen —"

„Bleibt beim alten Riehl, Meiſter Braun!" ermahnte man ihn von verſchiedenen Seiten.

„Nur Geduld, er läuft uns nicht davon," beruhigte ſie der Schneider mit einer großartigen Handbewegung, „die Sache iſt nämlich die, daß Riehl ein Kind unſerer Stadt iſt und wir alleſamt ihn ſozuſagen wie uns ſelber kennen. Derohalben aber iſt damit noch lange nicht geſagt, daß wir uns ſelber kennen, ſozuſagen ganz genau kennen, weil der Weg zur Selbſterkenntniß nicht durch den Spiegel geht."

„Dummes Zeug!" rief der Riemer, „behaltet Eure Weisheit für Euch, — hier heißt es einfach: ſchuldig oder nichtſchuldig, eine Mittelſtraße giebt's da nicht. Ich ſage nur, daß es Heuchler giebt und daß der alte Riehl dazu gehört. In der letzten Zeit ſchien ihn freilich ſein Gewiſſen nicht ſchlecht zu beißen, hat man je einen geſehen, dem die Miſſethat ſo deutlich auf dem Geſichte geſchrieben ſtand? Ich frage Euch, liebe Nachbarn, warum wurde der Mann ein Eremit? — Warum fürchtete er ſich, mit anderen Menſchen noch fernerhin umzugehen?"

„Er hat's doch nicht gethan," krächzte der alte Schuhflicker, „hütet Euch, Steine auf einen Unſchuldigen zu werfen, ſein Blut wird über Euch und Eure Kinder kommen, Amen!"

Der Alte erhob ſich mühſam von der Bank und humpelte nach ſeiner Hofwohnung, während die Zurückbleibenden gänzlich verſtummt waren. So arm der alte Weide auch ſein mochte, genaß er doch die vollſte Achtung ſeiner Mitbürger, die ſein geſundes Urtheil ſehr hoch zu ſchätzen wußten, weshalb ſeine drohende Mahnung nicht ohne Eindruck blieb.

In dieſem Augenblicke, wo keiner ſo recht wußte, wie er die Unterhaltung, ohne den beliebten Gegenſtand zu berühren, wieder beginnen ſollte, turkelte ein Betrunkener durch die Straße, fortwährend vor ſich hin ſchimpfend. Wie von einem Alp erlöſt, ſchauten alle zu ihm hin, um alsdann ihre Witze loszulaſſen.

Es war der kleine Olſen, von einigen größeren Straßenjungen verfolgt.

„Laßt ihn zufrieden, ihr Rangen!" rief der vierſchrötige Riemer, „macht, daß ihr ins Bett kommt, oder ich will Euch Beine machen."

Die Jungen fürchteten die Fäuſte des derben Handwerkers und entfernten ſich ſchleunigſt.

„Schämt Euch, Olſen," fuhr der Riemer fort, den Betrunkenen, der ſoeben Miene machte, ſich in die Goſſe zu legen, mit ſtarkem Arm auf die Füße ſtellend. „Man müßte Euch ins Arbeitshaus ſtecken, wenn Eure Frau nur damit einverſtanden wäre, aber die will's ja nicht, und ſo bleibt Ihr davor bewahrt. Ihr ſeid ein miſerabler Kerl und Eure Frau iſt ſo brav, verdient ſie nicht."

„Das ſtimmt," lallte Olſen, „aber die andern ſind ſchlechter — Schu — macher — ſagt es iſt din Traum — er wars doch — ſie haben ihn geſehen — alle beide — ſag's — nicht, Naumann — Nau — Nau mich todtſchlagen — herr — Gift — ſag's nicht — Jungens — geht zur Schule — Schule —"

Er turkelte weiter.

Ein anſtändig gekleideter Mann ſchritt langſam vorüber, der Richtung zu, wohin der Betrunkene ſeinen Weg genommen.

Der Riemer ſchaute ihm nach. „Wer das wohl ſein mag?" fragte er den Schneider, der ebenfalls den Fremden aufs Korn genommen hatte. — Es war ein heller Abend, der Himmel klar und durchſichtig, das letzte Mondviertel warf dämmerndes Licht herab.

„Jedenfalls ein Fremder, der ſozuſagen vorhin mit der Poſt angekommen ſein wird," erwiderte Meiſter Braun, „vielleicht einer von den alterthümlichen Menſchen, die unſere merkwürdige Stadt ſich beſehen, weiß nur nicht, was ſie Merkwürdiges daran entdecken, das ſcheint mir ſozuſagen eine Krankheit zu ſein."

Der Fremde, welcher in der That mit dem vor einer Stunde eingetroffenen Poſtwagen angekommen war, ſchlenderte mittlerweile gemüthlich hinter dem kleinen Olſen her, der im Zickzack die Fahrſtraße maß und dabei unaufhörlich ſchwatzte.

Als er der Goſſe wieder bedenklich nahe kam und allen Halt zu verlieren drohte, ſprang der Fremde hinzu, um ihn wieder in's ſchwankende Gleichgewicht zu bringen.

„Stopp, Freundchen!" ſagte er, „Ihr müßt immer hübſch in der Mitte bleiben. Wohin geht denn eigenlich die Reiſe?"

Olſen ſuchte eine würdige Haltung anzunehmen, was ihm aber mit dem beſten Willen nicht gelang. „Er kennt — den Hund —" lallte er, „iſt ein Spitzbube, — ich will ſchwören — Geld — ſoll er — hergeben — oder — ich ſchwöre."

„Man will Euch wohl nichts pumpen, wie?" fragte der Fremde, „wer iſt denn der Spitzbube, der gemeine Hund?"

„Geh zur Schule — lern' was —" ſtieß der Betrunkene nach alter Gewohnheit drohend hervor. „Gemeiner — Hund — — Leiche — Schumacher — ich ſag's — vor Gericht — is alles nicht andem, Du — Spitzbube — ja — Geld muß — er geben — ſie kneifen — ich bin nicht betrunken —."

Wieder turkelte er vor ſich hinmurmelnd weiter.

(Fortſetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Wilhelm Splittgerber [Lübzin]. Herrn Otto Borgmann [Stettin].

Verlobt: Frl. Anna Schröder mit Herrn Sönke Niſſen [Barth-Klockries-Grimmen].

Geſtorben: Frau Wilhelmine Neumann geb. Schulz [Blindow]. Herr Johann Neumann [Labes]. Herr Friedrich Mann [Carlsburg bei Collin i. P]. Herr Hermann Meinck [Stralſund]. Herr Johannes Müller [Stettin].

Beſſere Stellung — Höheres Gehalt
BUCHFÜHRUNG lehrt brieflich
Correspondenz, Schönschrift, Rechnen etc.
F. SIMON Gerichtlicher Bücher-Revisor BERLIN O. 27
Lassen Sie sich gratis u. franco Prospekt und Probebrief kommen.
Nachrichten über mündlichen Unterricht im Muster Comtoir gratis.
F. Simon, Berlin O. 27, An der Michaelbrücke 1.

Wer seine Frau lieb
hat und vorwärts kommen will, lese **Dr. Bocks** Buch „Kleine Familie" 30 Pfg. Briefm. eins.
G. Klötzsch, Verlag, **Leipzig 28.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Auf Wunsch zur Probe.

No. 491
Taschenmesser
wie Zeichnung mit 2 fein polirten geschmiedet. Stahlklingen und Korkzieher, Heft fein polirt Celluloid per Stück 1,00 Mark.
No. 42
Rasirmesser,
feiner Hohlschliff, abgezogen fertig zum Gebrauch, per Stück 1,50 Mark.
Streichriemen
zum Schärfen der Rasirmesser per Stück 1,00 Mark.
Etuis für Rasirmesser
per Stück 15 Pfg.
Einseifpinsel
per Stück 50 Pfg.
Schärfpasta
per Stück 50 Pfg.
Scheeren,
18 cm lang, aus garantirt gutem Stahl geschmiedet, hochfein polirt, per Stück 90 Pfg.
Preis-Katalog sämtlicher Stahlwaaren. Waffen versenden gratis u. franko
Kirberg & Comp.
in **Gräfrath** bei **Solingen.**

Köſtliche Kuchen
giebt **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 Pfg
Rezepte gratis vom Hauptdepot
Theodor Pée, Stettin.

Feinſten Rheinwein-Eſſig
à Liter 40 ₰,
feinſte Brod-Raffinade ohne Blau
aus hieſiger Siederei empfiehlt
Emil Leibauer, Kronprinzenſtr. 1, Ecke Deutſcheſtr.

Für Schuhmacher!
Die Schäftefabrik von **J. Stürtzbecher,** Kleine Wollweberſtr. 8, empfiehlt ihr großes Lager fertiger Schäfte zu billigſten Preiſen.
Beſtellungen nach Maaß umgehend.

Lieben Sie
einen schönen weissen Teint und ein angenehmes mildes Parfüm, so waschen Sie sich mit
Dreibund-Seife.
Neuheit, gesetzlich geschützt, à Stück 25 Pfg., 5 Stück 1 Mark, zu haben in
Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.
Wiederverkäufern Grossopreise.

Probe-Nummer gratis
Nummer 1 — in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1896) — 33. Jahrg.
Daheim
Ein deutſches Familienblatt mit Illuſtrationen
Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen
der beliebteſten Schriftſteller
Schöne Bilder in künſtleriſcher Ausführung
nach den Originalen erſter Maler.
Eine Eigenart des Daheim ſind ſeine intereſſanten Beilagen:
Aus der Zeit — für die Zeit: ſchildert in Wort und Bild wichtige Ereigniſſe aus der Gegenwart.
Frauen-Daheim: gibt unter bewährter weiblicher Leitung eine Fülle von Anregungen und Ratſchlägen für das häusliche Leben.
Hausmuſik: iſt der Pflege der edlen Tonkunſt am häuslichen Herde gewidmet.
Der Hausgarten: gibt praktiſche Winke für den Gartenbau und die Zimmergärtnerei.
Kinder-Daheim: bringt für die Kinderſtube allerlei Kurzweil, Spiele, leichte Unterhaltungsaufgaben, Beſchäftigungen und Rätſel.
Preis: **Vierteljährl. 2 M.**, bei freier Zuſtellung ins Haus 2 ℳ 15 ₰, auch in **dreiwöchentl. Heften m. ſchön. Farbenumſchlag à 50 Pf.**
Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Poſtämtern.

Annoncen arbeiten,
selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",
nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.
Allen Inserenten
sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
in Berlin SW. 19 Leipzigerstr. 48 (Concerthaus) (Teleph. Amt I, 4285)
betrauen.
Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.
Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Gasglühlicht „Saturn".
Die Vorzüglichkeit der Apparate ist bekannt und verstossen dieselben gegen **kein Patent.**
Ich liefere:
1 Apparat compl. einschl. Montage mit Mk. **3,00,**
1 Ersatz-Glühkörper „ „ „ „ **1,10.**
Im Abonnement berechne:
für **Instandhaltung pro Flamme** und Monat **30** Pfg.
Ersatzglühkörper . . . . **40** „
Ersatzcylinder . . . . **30** „
Mein grosses Lager in Ampeln, Kronen, Lyren, Wandarmen, Hängearmen etc. bringe gleichzeitig in empfehlende Erinnerung.
Telephon 404.
A. Schwartz,
Stettin, Klosterhof 3.

Oelpalmen-Seifenpulver
aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik,
anerkannt vorzüglich,
erleichtert die Reinigung der Wäſche, enthält keine ſchädlichen Beſtandtheile und iſt beſter und billigſter Erſatz für alle feſten und Schmier-Seifen.
Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Geſchäften, ſowie in der Niederlage
Der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik,
Mönchenſtraße Nr. 26.

Orig. Houben's Gasöfen
mit neuem Muschelreflektor.
Höchster Nutzeffekt!
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse. Katalog franko.
J. G. Houben Sohn Carl,
AACHEN,
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.
Vertreter gesucht.

Knorr's Hafermehl

bestes und billigstes
Kindernährmittel
nur
in 1/4 oder 1/2 Kilo Original Packets
überall zu haben
C.H. Knorr
Heilbronn a/N.
Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

Haus- und Strassenkleider
empfehle in haltbarſten, neueſten
Winterſtoffen, das Kleid
2,50, 3,00, 3,60, 4,50 ℳ
Handtücher:
Damaſt: 1/2 Dtzd. 2,50, 3,00 ℳ
Gerſtenkorn: 1/2 Dtzd. 1,00, 1,50 ℳ
Taschentücher:
Geſäumt, mit bunten Kanten u. glatt weiß: 1/2 Dtzd.: 1,00, 1,25, 1,50.
Damen-Hemden u. -Jacken
mit und ohne Beſatz: 1,00, 1,25, 1,50.
Herren-Normal-Hemden 1,00.
Herren-Unterhosen 80 Pfg., 1,00.
Herren-Unterjacken 60, 75 Pfg.
Damen-Unterröcke 1,25 u. 1,50 ℳ
Fertige Bezüge u. Inletts.
Fertige Laken 1,00 u. 1,50 ℳ
W. L. Gutmann,
Reifſchlägerſtr. 11, am Heumarkt.

1 ſchwarzes, faſt neues Winter-Jacket, ganz modern, iſt billig zu verkaufen Bellevueſtr. 58, Nr. 7.

Säcke,
neue und gebrauchte, in jeder Preislage für Getreide, Kartoffeln ꝛc.
Wasserdichte Pläne
aus imprägnirtem Segeltuch für Buden, Wagen, Mieten, Dreſchkaſten, Lokomobilen ꝛc., fertig vernäht incl. Oeſen, von ℳ 1,50—2,75 p. □M.
Wollene Pferdedecken
in neueſten Muſtern u. reicher Auswahl.
Wasserdichte Pferdedecken
aus ſchwarzem Segeltuch (Erſatz für Lederdecken) mit voller Ausrüſtung incl. Futter von ℳ 7 an.
Sackband, Bindfaden, Strohsäcke
offerirt zu billigſten Preiſen
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik.
Stettin. Neue Königſtraße 1.

Penſion.
Penſionäre, welche die hieſige Schule beſuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme, ſowie Beaufſichtigung der Schularbeiten. Gefällige Offerten unter **J. S.** in der Expedition dieſer Zeitung, Kirchplatz 3.

Penſion.
Schüler und Schülerinnen finden freundliche Aufnahme mit Beaufſichtigung der Schularbeiten
Kronprinzenſtr. 36, 3 Tr. r.

Kaufe
jeden Poſten **alte Sachen,** ſowie alle Arten **Möbel, Gold u. Silber, Betten** u. ſ. w.
Spandau, Roſengarten 51, im Laden.

Stadt-Theater.
Donnerſtag, den 8. Oktober 1896:
3. Gaſtſpiel des Herzogl. Braunſchweig. Kammerſängers Herrn **Hermann Schrötter.**
Zum 3. Male.
7 1/2 **Tannhäuſer.** 7 1/2
Rom. Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.
Tannhäuſer. . . . Herm. Schrötter a. G.
Montag, den 12. Oktober 1896:
Einmaliges Gaſtſpiel d. Kgl. Preuß. Hofſchauſpielers Adalbert Matkowsky.
Uriel Acosta.

Centralhallen-Theater.
Heute Donnerſtag: **einziger**
Nichtrauch-Abend
bei dem jetzigen Programm.
Den ungetheilteſten Beifall findet allabendlich
Rudinoff's
humoriſtiſches Potpourri.
Ferner: Auftreten des geſamten **vorzüglichen Künſtlerperſonals.**
Kaſſa-Billets für **Logen** ſind von 10—1 Uhr im Bureau zu haben.
Abend- und Umtauſchkaſſe geöffnet von 7 Uhr an.
Anfang 8 Uhr.

Bellevue-Theater.
Donnerſtag: **Comtesse Guckerl.**
Freitag: **Die Journaliſten.**
Conrad Bolz — — Dir. Leon Reſemann.
In Vorbereitung: **Berliner Raubvögel.**

Concordia-Theater.
I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Donnerſtag, d. 8. Oktb., Abds. 8 Uhr: **Gr. Specialität.-Vorſtellung** mit vorzüglichem Programm. Nur Elite-Nummern, ausgeführt von Künſtlern allererſten Ranges. Nach der Vorſtellung: **Extra-Feſt-Ball** unter Mitwirkung eines eigens extra hierzu engagirten Damenflors.
Elite-Orcheſter. **Anfang 8 Uhr.**

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unſerer Agentur (ohne Branchekenntniſſe) jährlich verdienen. Adreſſiren Sie an **A. B. 117 Berlin W. 30.**